



MÜNCHENER STATISTIK

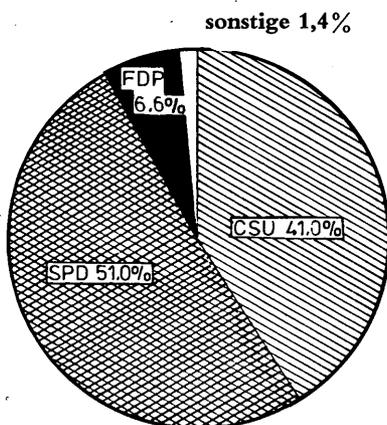
HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE
DER LANDESHAUPTSTADT

JAHRGANG 1972

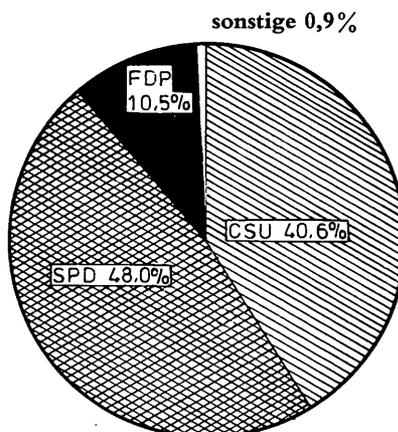
HEFT 5

Inhalt: Die Bundestagswahl vom 19. 11. 1972 (Münchener Ergebnisse und Vergleichsdaten) — Die Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. 11. 1972 in der Region München — Altersspezifische Sterbehäufigkeiten und Todesursachen in München — München im Zahlenspiegel (Monatszahlen August und September 1972 mit Vergleichswerten aus 1971).

Die Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. 11. 1972 in München



Erststimmen 724 768



Zweitstimmen 729 387

		CSU	SPD	FDP	Sonstige
Erststimmen	Zahl	297 329	369 481	48 034	9 924
	%	41,0	51,0	6,6	1,4
Zweitstimmen	Zahl	296 016	349 975	76 348	7 045
	%	40,6	48,0	10,5	0,9

Die Bundestagswahl vom 19. 11. 1972

- Münchener Ergebnisse und Vergleichsdaten -

Zum zweiten Male innerhalb eines halben Jahres wurde die Münchener Bevölkerung am 19. November 1972 zu den Wahlurnen gerufen. Während es am 11. Juni um die Ausübung der Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrechte des Wählers in dem für ihn am engsten umgrenzten politischen Lebensbereich, in seiner Gemeinde, ging, wurde ein knappes halbes Jahr später über die Neuverteilung der Kräfte im weitest gefaßten Bereich, dem Bundestag, abgestimmt. Der geringe zeitliche Abstand zwischen den beiden Wahlen führte dazu, daß das politische Interesse der Münchener Bevölkerung in einer noch nie dagewesenen Form zutage trat; die Politik war über Monate hinweg — abgesehen von dem alles überragenden Ereignis Olympische Spiele — Tagesgespräch.

Der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag war der kürzeste, aber aufwendigste Wahlkampf in der Geschichte der Bundesrepublik vorausgegangen. Nachdem die ohnehin knappe Mehrheit der sozial-liberalen Koalition durch Parteiübertritte mehrerer Abgeordneter immer weiter zusammengeschrumpft war, zeichnete sich bereits im Frühjahr 1972 eine Regierungsneubildung in Bonn ab. Zwar schlug der Versuch der Opposition, ohne Neuwahlen auf dem Wege über ein konstruktives Mißtrauensvotum das Zeppter am Rhein wieder zurückzuerobern, fehl; einen Tag später, am 28. April 1972, zeigte sich aber bei der Abstimmung über den Kanzlerhaushalt zum erstenmal das Patt im Bundestag, da weder Regierung noch Opposition über eine Mehrheit verfügten. Das Parlament war damit praktisch handlungsunfähig. Nachdem der Bundeskanzler über die Vertrauensfrage den Weg zu vorzeitigen Neuwahlen freigegeben hatte, begann der intensivste Wahlkampf zu den bisher wohl spannendsten Bundestagswahlen. Allgemein wurde ein knapper Wahlausgang erwartet, sei es zugunsten der CDU/CSU, also eines Regierungswechsels, sei es zugunsten der SPD/FDP-Koalition. Um so überraschender war der eindeutige Sieg der linksliberalen Regierung.

Im Rahmen dieses Beitrages, der sich vorwiegend mit einer Analyse der Münchener Wahlergebnisse befassen wird, sollen keineswegs all die Argumente wiederholt werden, die Presse, Rundfunk und Fernsehen nach der Wahl in ihren Kommentaren zum Sieg der Regierung bzw. zur Niederlage der Opposition vorbrachten; an dieser Stelle sollen nur noch einmal die Besonderheiten, die diese Bundestagswahl von allen vorangegangenen unterscheiden, kurz umrissen werden, denn sie haben auch für die Münchener Wahlergebnisse ihre Bedeutung, wenngleich die Verhältnisse in der bayerischen Landeshauptstadt deutlich von denen in vergleichbaren Großstädten abweichen. Darüber hinaus gewinnen die Münchener Wahldaten durch den Vergleich mit Bundes- und Landesdurchschnitten sowie den Ergebnissen in anderen Städten erheblich an Aussagekraft. Deshalb zunächst eine kurze Gesamtübersicht (s. S. 219).

Die Anzahl der Wahlberechtigten ändert sich von Wahl zu Wahl durch die Vorgänge der natürlichen Bevölkerungsbewegung, also durch Tod bisheriger Wähler und Aufrücken der Jugend in das gesetzlich verankerte Wahlalter. Nachdem erst nach der letzten Bundestagswahl, am 31. Juli 1970, das aktive Wahlalter von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt worden war, durften am 19. November 1972 Jugendliche aus 6 Geburtsjahrgängen zum erstenmal von ihrem neuen Staatsbürgerrecht Gebrauch machen. Aus diesem Grunde stieg die Zahl der wahlberechtigten

	Erststimmen	%	Zweitstimmen	%	1969 zum Vergleich %
SPD	18228239	48,9	17175169	45,8	(44,0/42,7)
CDU	13304813	35,7	13190837	35,2	(37,1/36,6)
CSU	3620625	9,7	3615183	9,7	(9,5/ 9,5)
FDP	1790513	4,8	3129982	8,4	(4,8/ 5,8)
NPD	194389	0,5	207465	0,6	(3,6/ 4,3)
Sonstigeu. Unabhängige	165200	0,4	141114	0,4	(1,0/ 1,1)

Bundesbürger kräftig von 38 677 235 im Jahr 1969 auf 41 446 302 bei der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag. Entgegen ihrem Verhalten bei den Landtagswahlen der letzten Legislaturperiode haben die meisten Jungwähler bei den Bundestagswahlen offenbar ihr Stimmrecht ausgeübt und so das Wahlergebnis stark beeinflußt.

Aber nicht nur die Erstwähler, sondern auch die politisch schon länger „mündigen“ Bürger zeigten sich an diesen vorgezogenen Wahlen so interessiert wie noch nie. Mit 91,1% wurde die Wahlbeteiligung ein absoluter Rekord in der Geschichte der Bundesrepublik. Einen so hohen Grad der Politisierung der Bevölkerung hatte es bislang nicht gegeben; spontan gebildete Wählerinitiativen griffen in den Wahlkampf ein, Schule, Arbeitsplatz und die Straße wurden zum Forum des politischen Meinungsaustausches. Zwar hatten auch in vergangenen Bundestagswahlen die Einwohner der größeren Städte politischen Kundgebungen aufgeschlossen gegenübergestanden; diesmal aber griff das Wahlfieber verstärkt auf das flache Land über. Und so fiel im Gegensatz zu früheren Wahlen die Entscheidung über den Wahlausgang nicht in den Städten, sondern auf dem Land. Diese Tatsache ist als die große Besonderheit der Wahl vom 19. November festzuhalten. Die Erfahrung, daß die Landbevölkerung politisch offensichtlich doch nicht so festgelegt ist wie allgemein angenommen, wurde praktisch in allen Bundesländern gemacht. So gingen in Schleswig-Holstein, dem nördlichsten Bundesland, dessen Bewohner bezüglich Konservatismus und Bodenständigkeit häufig mit den Bayern verglichen werden, 9 der 11 Direktmandate an die SPD, die 3 Jahre zuvor erst 4 Direktbewerber durchbrachte. Ebenfalls 5 Mandate nahm die SPD den Christdemokraten in Niedersachsen ab. In Hessen errangen SPD und FDP vor allem in den Zonenrandgebieten beachtliche Stimmengewinne, und in Nordrhein-Westfalen ging unter anderem mit dem Wahlkreis Rheydt-Grevenbroich eine seit 25 Jahren nicht zu erschütternde CDU-Hochburg verloren. Selbst in Bayern konnten die Sozialdemokraten ausgerechnet dort, wo man es am wenigsten erwartet hätte, nämlich in Niederbayern und der Oberpfalz, überdurchschnittliche Stimmengewinne verzeichnen.

Diese Erfolge auf dem flachen Lande verhalfen der SPD dazu, zum erstenmal bei Bundestagswahlen die CDU/CSU zu überrunden und im 7. Deutschen Bundestag die stärkste Fraktion zu stellen. Insgesamt stimmten 45,8% der Wähler für die SPD, 1969 hatten sich 42,7% so entschieden. Die CDU/CSU konnte 44,9% aller Stimmen auf sich vereinigen (nach 46,1% in 1969). Die größten Gewinne erzielte die FDP, die ihren Stimmenanteil von 5,8% auf 8,4% erhöhen konnte. Praktisch bedeutungslos sind alle übrigen Parteien, unter ihnen auch die extremen Splittergruppen, geworden. Die NPD fiel von 4,3% (1969) auf nur noch 0,6% im Bundesdurchschnitt zurück; von rund 37,8 Millionen Wählern gaben lediglich 207 465 dieser Partei ihre Zweitstimme. Die Wahl vom 19. November 1972 brachte damit eine klare Absage an jeglichen politischen Radikalismus.

Mit ihrem Wahlsieg setzte die SPD ihre seit 15 Jahren andauernde Erfolgsserie fort. Sicherlich wurde diese Entwicklung von der fortschreitenden Industrialisierung und Urbanisierung begünstigt, so wie auch zwischen dem Fußfassen der SPD auf dem Lande und dem Vordringen städtischer Lebensformen als Folge der steigenden Zahl der Berufspendler einerseits sowie dem Ausbau des Verkehrsnetzes andererseits enge Zusammenhänge bestehen. Das allein erklärt aber noch nicht den Erfolg der Sozialdemokraten. Im Nachkriegsdeutschland mußte es jede Partei, die nicht der Mitte angehörte, wegen der Erfahrungen in der Vergangenheit schwerer haben als bürgerlich-konservativ orientierte Parteien. Mit wachsendem politischen Selbstvertrauen und nicht zuletzt aufgrund einer langfristigen, systematischen Politik drang die SPD auch in solche Schichten ein, die nach alter Tradition eigentlich nicht zu einer „Arbeiterpartei“ hin tendierten. Mit ihren Wählern hat sich die Partei selbst gewandelt, wenngleich ihre Stammwählerschaft nach wie vor auch aus der Arbeiterschicht kommt. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei der CDU/CSU. Ihre größten Erfolge hatte sie in den fünfziger Jahren, die aber zum überwiegenden Teil auf der Integration der zur Union tendierenden Wähler aus kleineren Parteien beruhten.

Die großen Städte waren für die Union schon seit langem verloren; bei der Wahl vom 19. November 1972 mußte sie nun die Erfahrung machen, daß ihr die Wähler auch in der Provinz und sogar in stark katholischen, ländlichen Wahlkreisen nicht mehr im gewohnten Maße die Treue hielten.

Der eigentliche Gewinner der vorgezogenen Bundestagswahlen war zweifellos die FDP. Mit ihrer geschickten Zweitstimmenwerbung sammelten die Freidemokraten im Bund 8,4% der Wählerstimmen, sie, die 1969 noch beinahe an der Fünf-Prozent-Klausel gescheitert wären. Als einzige der drei im Bundestag vertretenen Parteien errang sie in jedem der 10 Bundesländer einen Stimmenzuwachs, den geringsten (0,4%) im Saarland, den höchsten von 4,9% in Hamburg. In Hamburg hatten die Sozialdemokraten am relativ schlechtesten abgeschnitten mit einem leichten Rückgang um 0,1% (Zweitstimmen) gegenüber 1969; ihren Anteil an den Erststimmen konnte die SPD dagegen auf über 60% ausdehnen. Hamburg bietet damit ein typisches Beispiel für das in dieser Wahl häufig praktizierte „Splitting“, die Erst- und Zweitstimme nicht derselben Partei zu geben. Nachdem sich die FDP schon vor der Wahl für ein Fortbestehen der Koalition mit der SPD festgelegt hatte, sahen viele Wähler, die nicht in allen Punkten die Politik der Sozialdemokraten billigen, offensichtlich in einer starken FDP ein ausgleichendes und bremsendes Element in der Regierung. Selbst in Bayern, wo die FDP 1969 als einzigem Bundesland keine 5% erreichte (4,1%), konnten sich die Freidemokraten 6,1% der Stimmen sichern.

Im Zusammenhang mit der Bundestagswahl 1972 tauchte das neue politische Schlagwort vom „Nord-Süd-Gefälle“ auf. Das resultiert daraus, daß die Union gerade in Norddeutschland — wie schon erwähnt — am schlechtesten abschnitt, im Süden dagegen in Baden-Württemberg (—0,9%) ihre Position einigermaßen behaupten und in Hessen und Bayern sogar Stimmengewinne von 1,9% und 0,7% erzielen konnte.

Bevor die Münchener Ergebnisse im einzelnen kommentiert werden, noch ein kurzer Vergleich mit anderen bedeutenden Städten. Während für den Ausgang der Wahl die Zweitstimmenanteile entscheidend sind, da von ihnen allein die Sitzverteilung im Bundestag abhängt, werden mit den Erststimmen die Bewerber der einzelnen Wahlkreise direkt gewählt zu Lasten der jeweiligen Landesliste. Die Wahl des Direktbewerbers ist eine Persönlichkeitswahl; der Wähler soll wissen, wer seinen Wahlkreis in Bonn vertritt. Deshalb sind für die Ergebnisse in den Städten auch die Erststimmen sehr interessant. 1972 fielen wieder, wie schon 1969, alle Wahlkreise in den größten deutschen Städten direkt an die SPD, ausgenommen der Wahlkreis 74 Düsseldorf I; jedoch hat sich auch hier der Abstand zwischen CDU und SPD von 2 Prozentpunkten in 1969 auf heuer 1,1 Prozentpunkte verringert. Tabelle 1 auf Seite 221 zeigt im einzelnen, wie sich im Bund, in Bayern und in ausgewählten Städten die Zweitstimmen verteilen. Von allen aufgeführten

Das Ergebnis der Bundestagswahl vom 19. November 1972 im Bund, in Bayern und ausgewählten Städten

Tabelle 1

	Zahl der Wahlkreise	Wahlberechtigte	Wähler		Gültige Zweitstimmen	Von den gültigen Zweitstimmen wurden abgegeben für									
						CDU/CSU		SPD		FDP		NPD ^{*)}		Sonstige	
			Zahl	%		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Bund	248	41 446 302	37 761 589	91,1	37 459 750	16 806 020	44,9	17 175 169	45,8	3 129 982	8,4	207 465	0,6	141 114	0,4
Land Bayern	48	7 375 146	6 626 216	89,8	6 563 790	3 615 183	55,1	2 483 136	37,8	399 554	6,1	47 140	0,7	18 777	0,3
Hamburg	8	1 348 617	1 242 832	92,2	1 237 065	411 974	33,3	673 517	54,5	138 607	11,2	.	.	12 967	1,0
München	5	832 070	733 086	88,1	729 387	296 019	40,6	349 975	48,0	76 348	10,5	.	.	7 045	0,9
Köln	4	574 394	514 081	89,5	510 728	179 532	35,2	269 943	52,8	57 274	11,2	.	.	3 979	0,8
Essen	3	517 609	469 834	90,8	467 281	154 026	33,0	275 478	58,9	34 066	7,3	.	.	3 711	0,8
Düsseldorf	3	459 527	415 743	90,5	413 171	162 125	39,2	202 063	48,9	45 071	10,9	.	.	3 912	1,0
Frankfurt	3	453 935	405 650	89,4	403 258	152 599	37,8	193 029	47,9	52 869	13,1	.	.	4 761	1,2
Stuttgart	3	412 668	373 710	90,6	371 579	144 815	39,0	166 169	44,7	56 711	15,3	.	.	3 884	1,0
Dortmund	3	474 846	433 773	91,3	431 098	130 939	30,4	266 821	61,9	29 639	6,9	.	.	3 699	0,8
Hannover ¹⁾	3	557 099	512 587	92,0	509 355	180 343	35,4	271 093	53,2	54 444	10,7	.	.	3 475	0,7
Duisburg	2	319 331	290 216	90,9	288 595	83 839	29,1	184 450	63,9	18 010	6,2	.	.	2 296	0,8
Nürnberg	2	368 042	329 058	89,4	327 104	122 775	37,5	170 173	52,0	29 284	9,0	.	.	4 872	1,5
Mannheim ²⁾	2	300 257	270 396	90,1	268 228	102 979	38,4	137 521	51,2	24 291	9,1	.	.	3 437	1,3
Wiesbaden	1	185 496	165 077	89,0	164 011	65 445	39,9	76 611	46,7	20 201	12,3	.	.	1 754	1,1
Karlsruhe	1	182 556	161 602	88,5	160 220	72 929	45,5	66 945	41,8	18 240	11,4	.	.	2 003	1,3
Augsburg	1	183 123	162 716	88,9	161 469	74 148	45,9	75 724	46,9	9 768	6,0	.	.	1 829	1,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie A, Reihe 8-5 endgültige Ergebnisse nach Wahlkreisen. — ¹⁾ Einschl. Landkreis Hannover. — ²⁾ Einschl. Teile des Landkreises Mannheim. — ³⁾ Die für die NPD abgegebenen Stimmen konnten nur für den Bund und das Land Bayern gesondert ausgewiesen werden.

**Die Ergebnisse der Münchener Bundestagswahl von 19. 11. 1972 im Vergleich zur Landtagswahl vom 22. 11. 1970
und zur Stadtratswahl vom 11. 6. 1972**

Tabelle 2

	Landtagswahl am 22. 11. 1970 ¹⁾				Stadtratswahl am 11. 6. 1972 ²⁾				Bundestagswahl am 19. 11. 1972 ¹⁾			
	Erststimmen		Zweitstimmen		veränderte		unveränderte		Erststimmen		Zweitstimmen	
	Stimmzettel											
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Wahlberechtigte	846 415				826 781				832 070			
Wähler	646 672				539 552				733 086			
in %	76,4				65,2				88,1			
Gültige Stimmen ¹⁾	642 113	100	619 523	100	14 395 690	100	25 655 120	100	724 768	100	729 387	100
CSU Christlich-Soziale Union in Bayern	247 946	38,6	239 490	38,6	5 747 013	39,9	8 566 480	33,4	297 329	41,0	296 019	40,6
SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands	307 071	47,8	293 602	47,4	6 639 223	46,1	14 388 560	56,1	369 481	51,0	349 975	48,0
FDP Freie Demokratische Partei	53 817	8,4	55 560	9,0	830 891	5,8	1 041 680	4,0	48 034	6,6	76 348	10,5
NPD Nationaldemokratische Partei	14 581	2,3	14 094	2,3	85 309	0,6	180 480	0,7	4 076	0,6	3 696	0,5
Sonstige	18 698	2,9	16 777	2,7	1 093 254	7,6	1 477 920	5,8	5 848	0,8	3 349	0,4

¹⁾ Für die Zuteilung der Parlamentssitze sind bei den Landtagswahlen die Gesamtsumme der gültigen Stimmen, bei der Bundestagswahl nur die Zweitstimmen maßgebend. — ²⁾ Jeder Wähler konnte bis zu 80 Stimmen (Zahl der Stadtratssitze) vergeben; Ergebnisse wie sie in der Sitzung des Gemeindevwahlausschusses am 15. 6. 1972 festgestellt wurden, ohne Berücksichtigung der Falschzählung der Stimmzettel im Stimmbezirk 2016.

Städten hatte München die geringste Wahlbeteiligung, obwohl 88,1% für Bayerns Landeshauptstadt einen absoluten Rekord darstellen. Überhaupt scheinen die Bayern weniger wahlfreudig zu sein als die übrigen Deutschen, denn das Land Bayern lag mit der an sich hohen Wahlbeteiligung von 89,8% als einziges Bundesland unter der 90%-Marke. Die stärkste Stellung hat die SPD in den Städten des Ruhrgebiets, in Duisburg, Essen und Dortmund. Relativ schwach ging sie in Stuttgart und Karlsruhe aus den Wahlen hervor, wo sie mit 44,7% bzw. 41,8% unter dem Bundesdurchschnitt blieb. Trotzdem war sie in Stuttgart noch um 5,7 Prozentpunkte stärker als die CDU. Das Münchener Ergebnis für die Sozialdemokraten liegt zwar weit über dem bayerischen Landes- und auch noch über dem Bundesdurchschnitt, in der Skala der Städte belegt Bayerns Metropole in dieser Hinsicht aber nur einen hinteren Platz.

In etwa umgekehrt sieht es bei der Union aus. Während die SPD in 13 der 15 Vergleichsstädte besser als im Bund abschnitt, errang die CDU lediglich in Karlsruhe und Augsburg einen überdurchschnittlichen Stimmenanteil. Die absolute Mehrheit konnte sie jedoch in keiner der ausgewählten Städte erreichen, was den Sozialdemokraten in 8 Fällen gelang. Ebenfalls besser als das Bundesergebnis fielen die Anteile der FDP in den meisten Städten aus. Traditionsgemäß hoch lag auch bei dieser Wahl die Zahl für Stuttgart, wo die Liberalen 15,3% der Zweitstimmen auf sich vereinigen konnten. Schwach schnitten das Land Bayern und die Stadt Augsburg ab, wo prozentual weniger Wähler der FDP ihre Stimme gaben als in den Ruhrmetropolen. Die NPD, die noch bei der letzten Bundestagswahl in 7 der Vergleichsstädte auf über 5% gekommen war, verlor 1972 so an Bedeutung, daß das Statistische Bundesamt den NPD-Anteil in den Städten nicht mehr gesondert ausgewiesen hat. Dennoch kann man beim Vergleich der Anteile der sonstigen Parteien mit den entsprechenden Ergebnissen der Wahl von 1969 gewisse Rückschlüsse ziehen. So stimmten z.B. am 19. November 1972 in Nürnberg — 1969 entfielen dort auf die NPD 7,0% Stimmen — 1,5% der Wähler für andere Parteien als CSU, SPD oder FDP, während die Vergleichszahl für den Bund und Bayern nur mehr 1,0% betrug.

Bei der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag hat die SPD nicht nur in Ober- und Niederbayern, sondern auch in den wichtigsten bayerischen Städten wie Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würzburg und Fürth Zweitstimmengewinne verbuchen können zwischen 2,5% und 6,7%. In München mußte sie dagegen einen Stimmenverlust von 0,8 Prozentpunkten hinnehmen. Dafür dürften verschiedene Gründe ausschlaggebend sein. Wie noch zu zeigen ist, haben auch die Münchener Bürger vielfach vom Stimmensplitting zwischen SPD (Erststimme) und FDP (Zweitstimme) Gebrauch gemacht. Zum anderen haben, wie die hohe Wahlbeteiligung von 88,1% zeigt, bei dieser Wahl auch solche Bürger ihre Stimme abgegeben, die sonst ihr Wahlrecht nicht ausüben, aber wenn sie sich zum Gang zur Wahlurne entschließen, meist konservativ wählen.

Zweifellos haben auch die Auseinandersetzungen innerhalb der Münchener SPD frühere Wähler verärgert und potentielle Neuwähler von vornherein verstimmt und waren so der Anlaß, nicht für die SPD zu votieren. Daran zeigt sich deutlich, daß der Durchschnittswähler nicht mehr exakt zwischen Kommunalpolitik und Bundespolitik unterscheidet.

Ein Vergleich mit den letzten Wahlen in München, der Landtagswahl vom 22. November 1970 und der Stadtratswahl vom 11. Juni 1972, bestätigt einmal mehr die Erfahrung, daß die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen am größten ist (Tabelle 2 S. 222). Während im Juni nur 65,2% über die Sitzverteilung im Stadtrat abstimmten, gaben fünf Monate später 88,1% der Wähler ihre Stimme ab, ein für München beachtliches Ergebnis. An den Landtagswahlen 1970 hatten sich 76,4% der wahlberechtigten Münchener beteiligt; gegenüber der Wahlbeteiligung der Landtagswahl von 1966 (76,7%) bedeutete dies praktisch keine Veränderung. Schon bei den Stadtratswahlen vom 11. Juni 1972 wurde im Vergleich mit der Kommunalwahl von 1966 eine stärkere Beteiligung von 63,9% auf 65,2% registriert. Bei der Bundestagsneuwahl 1972 zeigte

Verteilung der gültigen Stimmen in München bei den Bundestagswahlen 1965, 1969 und 1972

Tabelle 3

Parteien	Abgegebene gültige Stimmen ¹⁾									
	Bundestagswahl am 19. 9. 1965		Bundestagswahl am 28. 9. 1969				Bundestagswahl am 19. 9. 1972			
	Zahl	%	Zahl	%	Veränderung gegenüber 19. 9. 1965		Zahl	%	Veränderung gegenüber 28. 9. 1969	
				absolut	%			absolut	%	
CSU Christlich-Soziale Union in Bayern	254 930	39,8	245 008	37,2	— 9 922	— 3,9	296 019	40,6	+ 51 011	+20,8
SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands	286 884	44,7	321 423	48,7	+34 539	+12,0	349 975	48,0	+ 28 552	+ 8,9
FDP Freie Demokratische Partei	64 627	10,1	43 590	6,6	—21 037	—32,6	76 348	10,5	+ 32 758	+75,2
Im 7. Deutschen Bundestag vertretene Parteien zusammen	606 441	94,6	610 021	92,5	+ 3 580	+ 0,6	722 342	99,1	+112 321	+18,4
NPD Nationaldemokratische Partei Deutschlands	18 943	3,0	33 051	5,0	+14 108	+74,5	3 696	0,5	— 29 355	—88,8
Sonstige Parteien	15 861	2,4	16 518	2,5	+ 657	+ 4,1	3 349 ²⁾	0,4	— 13 169	—79,7
Zusammen	641 245	100	659 590	100	+18 345	+ 2,9	729 387	100	+ 69 797	+10,6

¹⁾ Zweitstimmen. — ²⁾ Davon DKP — Deutsche Kommunistische Partei 2436 (0,3%); EFP — Europäische Föderalistische Partei 913 (0,1%).

sich das verstärkte politische Interesse in dem Anstieg der Wahlbeteiligung von 80,5% (1969) auf diesmal 88,1% besonders deutlich. Möglicherweise wird sich diese Entwicklung bei kommenden Wahlen fortsetzen, zumal sich die Altersstruktur der Wahlberechtigten weiter zugunsten der jungen Jahrgänge verschieben wird, die politisch immer interessierter und aktiver werden. Die Ergebnisse der drei verschiedenen Wahltypen zeigen auch dieses Mal wieder das gewohnte Bild, daß nämlich die CSU am besten bei Bundestagswahlen abscheidet, bei Kommunalwahlen dagegen am schlechtesten. Die beiden Werte liegen allerdings nur noch weniger als halb so weit auseinander wie nach der Bundestagswahl von 1969; damals war das schwächste Ergebnis für die CSU das der Stadtratswahlen von 1966 mit 26,1%, bei den Bundestagswahlen 1969 erhielt die Union 37,2%. Heuer hat sich der Abstand zwischen den zwei Extremwerten auf 4,9 Prozentpunkte verkürzt, und zwar von 35,7% bei den Stadtratswahlen im Juni auf 40,6% bei den vorgezogenen Bundestagswahlen im November. Umgekehrt liegen die Verhältnisse bei der SPD, deren Stärke bei den Kommunalwahlen liegt. Der geringste Stimmenanteil bei den drei dargestellten Wahltypen, unabhängig davon, daß sie in allen drei Wahlen die stärkste Partei war, ergab sich für die SPD bei den Landtagswahlen 1970 mit 47,4% (Zweitstimmen). Auch hier liegen die Werte ziemlich dicht beieinander, ein Zeichen dafür, daß bei allen Wahlen eine gewisse Stammwählerschaft unabhängig vom Wahltyp die eine oder andere Partei wählt.

Interessant ist neben dem Vergleich der Bundestagswahl mit den vorhergehenden Landtags- und Stadtratswahlen auch ein Überblick über die Münchener Ergebnisse der letzten drei Bundestagswahlen, den die Tabelle 3 auf S. 224 vermitteln soll. Den größten Wahlerfolg hatte auch bei diesem Vergleich stets die SPD, die allerdings ihren 1969 auf 48,7% gestiegenen Stimmenanteil nicht ganz behaupten konnte. Der CSU gelang es demgegenüber, nach den Einbußen von 1969 einen beachtlichen Stimmenzuwachs zu erzielen und ihren Anteil am Wählervotum auf 40,6% zu steigern. Auch die FDP konnte nach einem erheblichen Einbruch bei der Wahl von 1969 wieder 10,5% der Stimmen, ein wenig mehr als 1965, auf sich vereinigen. 99,1% der Münchener Wähler entschieden sich für die drei auch im 7. Deutschen Bundestag wieder vertretenen Parteien CDU/CSU, SPD und FDP, 1969 betrug die Vergleichszahl 92,5% nach 94,6% in 1965.

Aufgrund der höheren Anzahl Wahlberechtigter, der gestiegenen Wahlbeteiligung und des wesentlich geringeren Anteils an ungültigen Stimmen hat die Zahl der gültigen Stimmen um 10,6% gegenüber 1969 zugenommen. Infolgedessen konnten auch die drei Parteien absolut mehr Stimmen für sich verbuchen, und zwar die CSU um 20,8%, die SPD um 8,9% und die Freien Demokraten sogar um 75,2%. Sehr stark war dagegen der Rückgang bei den NPD-Stimmen (—88,8%), der die Einbußen der sonstigen Parteien (—79,7%) noch übertraf. Die Sozialdemokraten, denen zwar rund 28500 Münchener Bürger mehr als 1969 ihre Stimme gaben, mußten sich trotzdem mit einem im Verhältnis zum Gesamtzuwachs unterproportionalen Stimmengewinn zufrieden geben; ihr Anteil an der Summe der gültigen Stimmen verringerte sich — rein rechnerisch — aus diesem Grunde. Noch deutlicher werden diese Zusammenhänge, wenn man bedenkt, daß der Stimmenzuwachs bei CSU, SPD und FDP zusammen sogar 18,4% ausmacht.

Wie unterschiedlich auch bei dieser Wahl wieder die Ergebnisse in den 5 Münchener Wahlkreisen und erst recht in den einzelnen Stadtbezirken waren, sollen die folgenden Ausführungen, Tabellen und Karten zeigen.

Die Landeshauptstadt München umfaßt die Bundestagswahlkreise Nr. 204 bis 208, auf die die 41 Stadtbezirke aufgeteilt sind. Die Wahlkreiseinteilung, d.h. welche Wahlbezirke und Stadtbezirke in die einzelnen Wahlkreise fallen, veranschaulichen die folgende Übersicht und das Schaubild.

Insgesamt waren in unserer Stadt am Wahlsonntag 832070 Bürger wahlberechtigt, das sind 5388 mehr als bei der Wahl von 1969 und 5289 mehr als bei der Stadtratswahl vom 11. 6. 1972.

Münchener Wahlkreiseinteilung

Wahlkreis	Wahlbezirke	Stadtbezirke	Anzahl der Wahlbezirke
Nr. 204 München-Mitte	101—109, 501—510, 601—608, 701—716, 801—808, 901—910, 1001—1012, 1101—1118, 1201—1209, 1301—1310, 2601—2628	1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 26	138
Nr. 205 München-Nord	2101—2123, 2201—2243, 2701—2758, 2801—2845, 3301—3336	21, 22, 27, 28, 33	205
Nr. 206 München-Ost	1401—1437, 1601—1618, 2901—2948, 3001—3050, 3101—3126, 3201—3223	14, 16, 29, 30, 31, 32	202
Nr. 207 München-Süd	1701—1737, 1801—1837, 1901—1926, 2401—2440, 3401—3434, 3601—3613, 4101—4125	17, 18, 19, 24, 34, 36, 41	212
Nr. 208 München-West	2001—2026, 2301—2335, 2501—2540, 3501—3529, 3701—3712, 3801—3817, 3901—3917, 4001—4004	20, 23, 25, 35, 37, 38, 39, 40	180

Die 5 Wahlkreise in München



Dieser geringe Zuwachs trotz ca. 50000 Jungwählern ist im wesentlichen auf die Wanderungen zurückzuführen, die einerseits durch das starke Abwandern deutscher — also wahlberechtigter — Bevölkerungsteile in die Region, andererseits durch einen Zustrom von Ausländern gekennzeichnet sind. Nicht zu vergessen ist auch die Zahl derer, die in München ihren Zweitwohnsitz haben (Studenten) und deshalb zwar in der Bevölkerungsstatistik erscheinen, nicht aber in den Wählerlisten.

Bei der Einteilung der Bundestagswahlkreise wird an sich auf eine möglichst gleiche Anzahl Einwohner bzw. Wahlberechtigter Wert gelegt. In einer so lebendigen Stadt wie München, in der auch die innerstädtischen Umzüge eine große Rolle spielen, läßt sich dieses Prinzip kaum verwirklichen. So haben sich seit der Wahl vom 28. September 1969 Verschiebungen hinsichtlich der Zahl der Wahlberechtigten zu Lasten des Wahlbezirks München-Mitte ergeben. 1969 hatten dort noch gut 122000 das aktive Wahlrecht, bei der diesjährigen Wahl waren es nur noch 109348. Die meisten Wahlberechtigten wurden im Wahlkreis München-Süd mit knapp 198900 registriert. Der höchste absolute Zuwachs von 7136 Wahlberechtigten seit 1969 wurde in München-Ost gezählt; zu diesem Wahlkreis zählt unter anderem Perlach.

Die Wahlbeteiligung war, wie schon mehrfach erwähnt, mit 88,1% im Stadtdurchschnitt sehr hoch. Einen gewissen günstigen Einfluß dürfte dabei das Wetter gehabt haben, das zwar mit Temperaturen um den Gefrierpunkt nicht gerade freundlich, aber niederschlagsfrei und deshalb nicht unangenehm war. Wie immer lag die Wahlbeteiligung im Wahlkreis München-Mitte mit 85,6% weit unter dem Durchschnitt, am pflichtbewußtesten waren wieder die Wähler in den Wahlkreisen München-West (89,3%) und München-Süd (89,2%); der Bundesdurchschnitt von 91,1% wurde jedoch in keinem der Münchener Wahlkreise erreicht. Erfreulich gesunken ist heuer die Zahl der ungültigen Stimmen, und zwar sowohl bei den Erst- als auch bei den Zweitstimmen. Während bei der letzten Bundestagswahl diese Quoten noch bei 2,3% (Erststimmen) bzw. 0,9% (Zweitstimmen) lag, lauten die diesjährigen Werte 1,1% und 0,5%. Damit war das Münchener Ergebnis noch etwas besser als die Bundesdurchschnitte (1,2% und 0,9%), die aber ebenfalls wesentlich günstiger ausfielen als 1969. Offenbar sind sich die Wähler inzwischen klarer darüber, daß jede Nichtvergabe einer Stimme eine ungültige Stimme bedeutet. Bei der Zweitstimme, mit der — für viele Wähler eindeutig und einleuchtend — lediglich die Partei gewählt wird, waren die abgegebenen Stimmzettel schon immer weniger fehlerhaft gewesen. Schwierigkeiten bereitete dagegen die Vergabe der Erststimme, da sich mancher Wähler nichts unter den betreffenden Kandidaten vorstellen konnte. Wird jedoch kein Bewerber in der Rubrik Erststimmen angekreuzt, gilt diese Stimme als ungültig. Von den rund 73500 Briefwählern wurden noch weniger ungültige Stimmen, nämlich 0,6% bei den Erst- und 0,3% bei den Zweitstimmen, abgegeben, obwohl bei der Briefwahl noch einige Formalitäten den Wahlakt komplizieren. Man kann jedoch davon ausgehen, daß von der Briefwahl im allgemeinen nur Angehörige bestimmter sozialer Schichten Gebrauch machen.

Mit den Erststimmen wählten Münchens Bürger in allen fünf Wahlkreisen wieder die Direktkandidaten der SPD, dabei in dreien (Nord, Ost und Süd) sogar mit absoluter Mehrheit (s. Tabelle 4, S. 228). Einen erhöhten Erststimmenanteil erzielten die SPD-Kandidaten in München-Mitte (1969: 48,4%; 1972: 49,9%), München-Nord (1969: 51,2%; 1972: 54,3%) und München-Ost (1969: 49,6%; 1972: 50,9%). Knapp behaupten konnte sich der Kandidat in München-West, der mit 48,8% um 0,1 Prozentpunkt weniger Erststimmen erhielt als sein Vorgänger 1969. Lediglich im Wahlkreis München-Süd mußte die SPD stärkere Erststimmenverluste hinnehmen; mit 50,3% behielt sie jedoch noch die absolute Mehrheit.

Die CSU konnte zwar keinen Direktkandidaten durchbringen, sie gewann aber in allen fünf Wahlkreisen weitere Stimmen, so daß sich der Abstand zwischen den beiden großen Parteien SPD und CSU überall deutlich verringerte. Am besten schnitt die Union in München-West mit

Münchener Ergebnisse der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag am 19. November 1972 nach Wahlkreisen

Tabelle 4

Wahlkreis	Wahlberechtigte	Wähler		Briefwahlstimmen	ungültige Stimmen*)	Gültige Stimmen*)	Von den gültigen Stimmen*) entfielen auf									
		Zahl	%				CSU		SPD		FDP		NPD		Sonstige	
							Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
204 München-Mitte	109 348	93 626	85,6	13,1	1,1 0,5	92 599 93 136	38 662 39 199	41,8 42,1	46 208 43 053	49,9 46,2	6 283 9 967	6,8 10,7	474 472	0,5 0,5	972 445	1,0 0,5
205 München-Nord	186 966	163 435	87,4	9,2	1,1 0,5	161 566 162 562	62 992 62 787	39,0 38,6	87 770 82 432	54,3 50,7	8 511 15 670	5,3 9,6	924 915	0,6 0,6	1 369 758	0,8 0,5
206 München-Ost	176 554	155 424	88,0	9,9	1,3 0,5	153 452 154 652	62 433 62 680	40,7 40,5	78 127 74 354	50,9 48,1	10 786 16 161	7,0 10,5	837 765	0,6 0,5	1 269 692	0,8 0,4
207 München-Süd	198 898	177 442	89,2	9,6	1,0 0,5	175 707 176 639	72 104 70 739	41,0 40,1	88 335 84 384	50,3 47,8	12 944 19 815	7,4 11,2	943 856	0,5 0,5	1 381 845	0,8 0,4
208 München-West	160 304	143 159	89,3	9,6	1,2 0,5	141 444 142 398	61 138 60 614	43,2 42,6	69 041 65 752	48,8 46,2	9 510 14 735	6,7 10,3	898 688	0,7 0,5	857 609	0,6 0,4
Stadtkreis München	832 070	733 086	88,1	10,0	1,1 0,5	724 768 729 387	297 329 296 019	41,0 40,6	369 481 349 975	51,0 48,0	48 034 76 348	6,6 10,5	4 076 3 696	0,6 0,5	5 848 3 349	0,8 0,4
dav. Wähler in Wahllokalen ..	.	659 584	.	.	1,2 0,5	651 708 656 100	261 323 260 355	40,1 39,7	339 393 322 597	52,1 49,2	41 981 66 766	6,4 10,2	3 767 3 387	0,6 0,5	5 244 2 995	0,8 0,4
Briefwähler .....	.	73 502	.	.	0,6 0,3	73 060 73 287	36 006 35 664	49,3 48,7	30 088 27 378	41,2 37,3	6 053 9 582	8,3 13,1	309 309	0,4 0,4	604 354	0,8 0,5

*) 1. Zeile Erststimmen, 2. Zeile Zweitstimmen (fett).

43,2% ab, ihr schwächstes Ergebnis wurde im Wahlkreis München-Nord (39,0%) registriert. Die größten Gewinne gegenüber 1969 errangen die CSU-Kandidaten in München-Süd (1969: 35,2%; 1972: 41,0%) und München-West (1969: 40,0%; 1972: 43,2%). Insgesamt entschieden sich 51,0% der Wähler mit ihrer Erststimme für Kandidaten der SPD, 41,0% für die der CSU, 6,6% für die der FDP, 0,6% für die der NPD und 0,8% für die Bewerber der sonstigen Parteien. Von den Briefwählern gab die Mehrheit (49,3%) den CSU-Kandidaten ihre Erststimme, 41,2% votierten für die Vertreter der SPD und sogar 8,3% für die Freien Demokraten.

In München gewählte Wahlkreisbewerber

Wahlkreis	Name Beruf	Wahlvorschlag	Geburtstag Geburtsort
204 München-Mitte	Schmidt, Manfred Rechtsanwalt	SPD	16. 1. 1936 Schwabhausen
205 München-Nord	Bredl, Wenzel kaufm. Angestellter	SPD	28. 4. 1924 Deffernik/Sudet.
206 München-Ost	Vahlberg, Jürgen Schriftsetzer	SPD	12. 2. 1939 Braunschweig
207 München-Süd	Dr. Schöfberger, Rudolf Rechtsanwalt	SPD	29. 6. 1935 München
208 München-West	Marschall, Alfred techn. Angestellter	SPD	20. 12. 1937 München

Bei den Zweitstimmen, die am besten die Parteienfolge widerspiegeln, errang die SPD wie schon 1969 wieder in München-Nord die absolute Mehrheit und verbesserte ihr Ergebnis von 50,2% (1969) auf 50,7%. Auch in München-Mitte konnte sich die Partei gut behaupten und trotz absolut rückläufiger Stimmenzahl infolge des Rückgangs der Zahl der Wahlberechtigten ihren Stimmenanteil leicht um 0,2 Prozentpunkte erhöhen. Insgesamt stimmten für die SPD mit knapp 350000 Zweitstimmen 48,0% der Wähler, der CSU verhalfen rund 296000 Münchener zu einem Stimmenanteil von 40,6%. Überdurchschnittlich viele CSU-Wähler wurden in München-West (42,6%) und München-Mitte (42,1%) gezählt. Im Wahlkreis 204 München-Mitte erhielt die CSU prozentual mehr Zweitstimmen als ihr Kandidat Erststimmen, während für die Sozialdemokraten in allen fünf Wahlkreisen die Erfolge ihrer Direktkandidaten absolut und relativ gesehen über den jeweiligen Zweitstimmenwerten lagen, und zwar wesentlich deutlicher, als dies bei der Union der Fall war. Hier zeigen sich offensichtlich die Folgen des Splitting zugunsten der FDP; der bei der diesjährigen Wahl geringste Abstand zwischen SPD-Erst- und -Zweitstimmen von 2,5 Prozentpunkten war 1969 nur in einem Wahlkreis, in München-Süd, größer gewesen. Die Freien Demokraten waren dementsprechend, gemessen am Stimmenzuwachs, auch in München die eigentlichen Wahlsieger. Absolut gesehen erhielten sie mit 43600 Stimmen zwar nur einen Bruchteil der Stimmen für die SPD, es gelang ihnen aber, seit Jahren erstmals wieder über die Liste einen Münchener Bundestagsabgeordneten nach Bonn zu schicken. 10,5% aller Zweitstimmen konnte die FDP im Stadtdurchschnitt auf sich vereinigen, wobei ihre Stärke wiederum im Wahlkreis München-Süd mit einem Stimmenanteil von sogar 11,2% lag. Unter 10% blieb sie diesmal lediglich in München-Nord, ein Ergebnis, das 1969 auch nicht annähernd erreicht wurde. Mit 6,6% votierten damals relativ ebensoviele Münchener mit ihrer Zweitstimme

Münchener Ergebnisse der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag am 19. November 1972 nach Stadtbezirken und -bezirksteilen

Tabelle 5

Stadtbezirk (-bezirksteil) ¹⁾	Wahl- berech- tigte	Wähler		Brief- wahl- stim- men %	Un- gültige Zweit- stimmen	Gültige Zweit- stimmen	Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf										Erststimmen	
		Zahl	%				CSU		SPD		FDP		NPD		Sonstige		CSU	SPD
							Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%		
1 Altstadt	7 180	5 882	81,9	14,5	0,5	5 853	2 885	49,3	2 473	42,3	428	7,3	34	0,6	33	0,5	49,0	44,2
(1) alt: Max-Joseph-Platz	1 552	1 201	77,4	.	0,7	1 193	505	42,3	559	46,9	113	9,5	7	0,6	9	0,7	42,4	50,4
(2) alt: Angerviertel	2 619	2 155	82,3	.	0,6	2 141	1 002	46,8	989	46,2	120	5,6	16	0,7	14	0,7	46,7	47,1
(3) alt: Sendlinger Straße	1 309	1 052	80,4	.	0,4	1 048	504	48,1	445	42,4	88	8,4	7	0,7	4	0,4	47,9	44,1
(4) alt: City-Bezirk	790	624	79,0	.	0,3	622	341	54,8	237	38,1	41	6,6	1	0,2	2	0,3	53,6	40,3
5 Maxvorstadt-Universität	7 774	6 812	87,6	15,6	0,5	6 780	2 886	42,6	2 983	44,0	842	12,4	33	0,5	36	0,5	42,2	48,7
6 Maxvorstadt-Königsplatz	5 857	4 940	84,3	14,5	0,5	4 913	2 079	42,3	2 284	46,5	494	10,1	36	0,7	20	0,4	42,3	50,5
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	13 993	12 158	86,9	12,9	0,6	12 089	4 844	40,1	5 791	47,9	1 355	11,2	47	0,4	52	0,4	39,6	51,8
8 Marsfeld	5 884	5 045	85,7	11,2	0,5	5 018	2 002	39,9	2 421	48,3	549	10,9	29	0,6	17	0,3	40,0	52,4
9 Wiesenviertel	6 312	5 271	83,5	16,0	0,4	5 251	2 668	50,8	2 060	39,2	483	9,2	29	0,6	11	0,2	50,0	42,1
10 Isarvorst.-Schlachthofviertel	8 955	7 540	84,2	9,8	0,6	7 493	3 055	40,8	3 880	51,8	481	6,4	37	0,5	40	0,5	40,2	53,4
11 Isarvorst.-Glockenbachviertel	12 863	10 974	85,3	11,9	0,7	10 898	4 244	38,9	5 680	52,1	821	7,5	71	0,7	82	0,8	39,0	53,8
12 Isarvorst.-Deutsches Museum	6 626	5 524	83,4	10,0	0,6	5 491	2 221	40,5	2 760	50,3	446	8,1	30	0,5	34	0,6	39,9	53,2
13 Lehel	9 753	8 440	86,5	13,5	0,5	8 400	3 891	46,3	3 324	39,6	1 120	13,3	31	0,4	34	0,4	45,6	44,2
14 Haidhausen	25 427	21 766	85,6	10,0	0,7	21 622	8 148	37,7	11 509	53,2	1 718	8,0	134	0,6	113	0,5	37,8	54,6
(14) alt: Haidhausen	12 001	10 239	85,3	.	0,6	10 173	3 898	38,3	5 253	51,6	919	9,0	55	0,6	48	0,5	38,7	53,2
(15) alt: Haidhausen Süd	11 131	9 359	84,1	.	0,8	9 284	3 167	34,1	5 404	58,2	586	6,3	72	0,8	55	0,6	34,0	59,2
16 Au	14 394	12 734	88,5	9,9	0,6	12 658	4 879	38,6	6 597	52,1	1 027	8,1	78	0,6	77	0,6	38,3	53,7
17 Obergiesing	31 933	28 167	88,2	9,2	0,5	28 015	9 780	34,9	15 651	55,9	2 277	8,1	145	0,5	162	0,6	35,7	56,7
a Altobergiesing	26 372	23 088	87,5	.	0,5	22 970	7 488	32,6	13 400	58,3	1 829	8,0	120	0,5	133	0,6	33,3	59,2
b Fasangarten	2 834	2 476	87,4	.	0,4	2 467	1 148	46,5	1 047	42,5	245	9,9	14	0,6	13	0,5	47,6	44,1
18 Untergiesing-Harlaching	35 716	31 654	88,6	10,9	0,4	31 523	13 431	42,6	14 117	44,8	3 650	11,6	156	0,5	169	0,5	43,5	47,4
a Untergiesing	14 400	12 320	85,6	.	0,5	12 260	4 364	35,6	6 655	54,3	1 101	9,0	65	0,5	75	0,6	36,2	55,8
b Harlaching	17 693	15 882	89,8	.	0,4	15 820	7 340	46,4	6 214	39,3	2 115	13,4	79	0,5	72	0,4	47,6	42,7
19 Sendling	24 684	21 731	88,0	8,7	0,5	21 621	7 887	36,5	11 605	53,7	1 907	8,8	116	0,5	106	0,5	37,2	55,1
20 Schwanthalerhöhe	17 356	14 771	85,1	8,4	0,8	14 658	5 272	36,0	8 333	56,8	877	6,0	90	0,6	86	0,6	36,2	57,9
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	17 577	15 334	87,2	9,4	0,6	15 248	5 785	38,0	7 915	51,9	1 385	9,1	76	0,5	87	0,5	38,4	54,6
22 Schwabing-Freimann	34 051	29 897	87,8	12,7	0,5	29 748	11 949	40,2	13 754	46,2	3 765	12,7	150	0,5	130	0,4	40,7	51,5
a Schwabing-Ost	16 899	14 593	86,4	.	0,5	14 519	6 031	41,6	6 173	42,5	2 191	15,1	59	0,4	65	0,4	42,2	48,6
b Freimann-Alte Heide	13 154	11 522	87,6	.	0,5	11 460	4 108	35,8	6 285	54,8	953	8,3	64	0,6	50	0,5	35,7	58,9
23 Neuhausen-Nymphenburg	29 863	26 772	89,6	12,4	0,5	26 627	11 986	45,0	11 586	43,5	2 828	10,6	127	0,5	100	0,4	45,4	46,3
a östlich	16 645	14 776	88,8	.	0,7	14 667	5 847	39,9	7 359	50,2	1 320	9,0	82	0,5	59	0,4	39,8	52,6
b westlich	9 742	8 680	89,1	.	0,4	8 648	4 327	50,0	3 189	36,9	1 065	12,3	35	0,4	32	0,4	51,0	39,7
24 Thalkirchen-O.sendl.-Forstrd	38 400	34 749	90,5	9,2	0,4	34 617	13 545	39,1	16 442	47,5	4 322	12,5	171	0,5	137	0,4	40,1	50,9
a Thalkirch., Pr.-Ludw.-Höhe	6 187	5 453	88,1	.	0,4	5 430	2 043	37,6	2 745	50,6	594	10,9	30	0,6	18	0,3	38,5	54,4
b Obersendling	9 203	8 263	89,8	.	0,3	8 240	2 744	33,3	4 475	54,3	941	11,4	42	0,5	38	0,5	34,0	57,8
c Forstenried, Fürstenried	19 655	17 831	90,7	.	0,3	17 769	7 322	41,2	7 964	44,8	2 337	13,2	87	0,5	59	0,3	42,3	48,1

25	Laim	38 339	34 281	89,4	10,2	0,5	34 106	13 573	39,8	16 823	49,3	3 404	10,0	149	0,4	157	0,5	40,5	51,4
26	Schwabing-West	24 151	21 040	87,1	13,8	0,4	20 950	8 424	40,2	9 397	44,9	2 948	14,1	95	0,4	86	0,4	39,9	50,2
27	Milbertshofen-Hart	56 661	49 229	86,9	9,4	0,5	49 007	18 558	37,9	25 066	51,1	4 880	10,0	282	0,6	221	0,4	38,3	54,9
	a Schwabing-Nord	15 459	13 583	87,9	.	0,4	13 522	5 756	42,6	5 842	43,2	1 826	13,5	52	0,4	46	0,3	43,5	48,4
	b Milbertshofen	21 489	18 550	86,3	.	0,4	18 479	6 575	35,6	10 065	54,5	1 650	8,9	111	0,6	78	0,4	35,8	57,9
	c Hart	14 752	12 446	84,4	.	0,6	12 373	4 198	33,9	7 260	58,7	742	6,0	95	0,8	78	0,6	34,0	60,5
28	Neuhausen-Moosach	44 333	39 121	88,2	8,8	0,6	38 881	15 268	39,3	19 687	50,6	3 546	9,1	195	0,5	185	0,5	39,6	53,9
	a äußere Dachauer Straße	16 864	14 898	88,3	.	0,6	14 811	5 750	38,8	7 488	50,6	1 413	9,5	67	0,5	93	0,6	38,9	53,6
	b Moosach	23 750	20 783	87,5	.	0,7	20 641	7 882	38,2	10 849	52,5	1 726	8,4	106	0,5	78	0,4	38,5	55,7
29	Bogenhausen	42 005	37 620	89,6	13,3	0,4	37 485	16 660	44,5	15 110	40,3	5 440	14,5	134	0,4	141	0,3	44,9	44,8
	a Bogenhausen	19 831	17 665	89,1	.	0,4	17 600	8 119	46,1	6 682	38,0	2 678	15,2	50	0,3	71	0,4	46,8	42,4
	b Oberföhring	2 719	2 468	90,8	.	0,3	2 461	848	34,5	1 341	54,5	263	10,7	1	0,0	8	0,3	34,6	57,8
	c Daglfing, Denning usw.	14 143	12 469	88,2	.	0,5	12 411	5 112	41,2	5 562	44,8	1 634	13,2	64	0,5	39	0,3	41,2	49,5
30	Ramersdorf-Perlach	46 835	41 112	87,8	8,0	0,5	40 898	15 513	37,9	21 011	51,4	4 000	9,8	196	0,5	178	0,4	37,8	54,3
	a Ramersdorf	23 791	20 466	86,0	.	0,6	20 335	7 463	36,7	10 937	53,8	1 749	8,6	101	0,5	85	0,4	36,5	56,0
	b Perlach	15 264	13 502	88,5	.	0,4	13 443	4 741	35,3	7 209	53,6	1 361	10,1	69	0,5	63	0,5	35,3	57,5
	c Waldperlach	4 311	3 869	89,7	.	0,4	3 852	1 830	47,5	1 488	38,6	503	13,1	18	0,5	13	0,3	47,3	42,7
31	Berg am Laim	26 031	22 747	87,4	9,5	0,5	22 627	8 067	35,6	12 398	54,8	1 916	8,5	135	0,6	111	0,5	35,6	56,8
32	Trudering	21 862	19 445	88,9	7,9	0,4	19 362	9 413	48,6	7 729	39,9	2 060	10,6	88	0,5	72	0,4	49,2	42,8
	a Altrudering, Riem	4 743	4 125	87,0	.	0,6	4 100	2 020	49,3	1 712	41,7	343	8,4	16	0,4	9	0,2	49,4	43,3
	b Gartenstadt Trudering	6 010	5 262	87,6	.	0,5	5 237	2 497	47,7	2 122	40,5	561	10,7	34	0,6	23	0,5	48,1	43,6
	c Waldtrudering	9 509	8 524	89,6	.	0,4	8 491	4 117	48,5	3 350	39,5	962	11,3	34	0,4	28	0,3	49,5	42,9
33	Feldmoching	34 344	29 854	86,9	5,7	0,6	29 678	11 227	37,8	16 010	54,0	2 094	7,1	212	0,7	135	0,4	37,9	56,7
	a Feldmoching	3 643	3 197	87,8	.	0,8	3 170	1 671	52,7	1 274	40,2	188	5,9	24	0,8	13	0,4	52,9	41,9
	b Harthof, Lerchenau, Hasenberg	27 961	24 079	86,1	.	0,5	23 947	8 510	35,5	13 482	56,3	1 669	7,0	178	0,7	108	0,5	35,5	59,1
	c Ludwigsfeld	1 065	882	82,8	.	1,1	872	410	47,0	417	47,8	39	4,5	3	0,4	3	0,3	47,8	48,3
34	Waldfriedhofviertel	32 518	29 193	89,8	9,3	0,5	29 036	11 897	41,0	13 615	46,9	3 243	11,2	126	0,4	155	0,5	41,9	49,6
35	Pasing	25 345	22 897	90,3	9,7	0,5	22 780	10 137	44,5	9 728	42,7	2 702	11,9	120	0,5	93	0,4	45,4	46,6
	a Villenkolonie I und II	4 133	3 762	91,0	.	0,4	3 748	1 535	41,0	1 712	45,7	455	12,1	31	0,8	15	0,4	42,2	50,0
	b Alt-Pasing	18 947	16 920	89,3	.	0,6	16 818	7 493	44,6	7 237	43,0	1 940	11,5	84	0,5	64	0,4	45,4	46,6
36	Solln	12 858	11 687	90,9	13,3	0,3	11 657	5 595	48,0	3 860	33,1	2 154	18,5	30	0,2	18	0,2	49,3	39,5
37	Obermenzing	12 423	11 371	91,5	11,9	0,4	11 323	5 992	52,9	3 439	30,4	1 814	16,0	34	0,3	44	0,4	54,0	34,9
38	Allach-Untermenzing	16 333	14 691	89,9	6,5	0,5	14 615	6 348	43,4	6 841	46,8	1 309	9,0	70	0,5	47	0,3	44,1	48,5
	a Allach	6 498	5 787	89,1	.	0,6	5 752	2 565	44,6	2 679	46,6	466	8,1	27	0,5	15	0,2	45,3	47,9
	b Untermenzing	8 841	7 956	90,0	.	0,5	7 917	3 340	42,2	3 769	47,6	743	9,4	37	0,5	28	0,3	42,8	49,6
39	Aubing	17 582	15 736	89,5	7,1	0,5	15 660	6 054	38,7	7 927	50,6	1 514	9,7	88	0,6	77	0,4	39,3	53,4
	a Aubing	2 941	2 578	87,7	.	0,7	2 560	1 186	46,3	1 111	43,4	230	9,0	24	0,9	9	0,4	47,4	46,1
	b Neuauubing	13 459	12 039	89,4	.	0,5	11 983	4 356	36,3	6 349	53,0	1 159	9,7	56	0,5	63	0,5	36,9	55,8
40	Langwied	3 063	2 640	86,2	*)	0,4	2 629	1 252	47,6	1 075	40,9	287	10,9	10	0,4	5	0,2	48,5	44,2
	a südl.d.Bahnl.	1 658	1 407	84,9	.	0,4	1 402	700	49,9	546	38,9	148	10,6	4	0,3	4	0,3	50,9	42,2
	b nördl.d.Bahnl.	1 405	1 233	87,7	.	0,5	1 227	552	45,0	529	43,1	139	11,3	6	0,5	1	0,1	45,7	46,5
41	Hadern	22 789	20 261	88,9	8,3	0,5	20 170	8 604	42,7	9 094	45,1	2 262	11,2	112	0,6	98	0,4	44,3	46,8
Stadt München		832 070	733 086	88,1	10,0	0,5	729 387	296 019	40,6	349 975	48,0	76 348	10,5	3 696	0,5	3 349	0,4	41,0	51,0

*) Die mit a, b, c bezeichneten Stadtbezirksteile enthalten die Ergebnisse in den Wahllokalen, die Briefwahlergebnisse konnten nur in den Stadtbezirkssummen zugesetzt werden. —

*) Die Briefwähler des 40. Stadtbezirks sind im 39. Stadtbezirk enthalten.

für die Liberalen wie heuer mit der Erststimme. Außer den drei im Bundestag vertretenen Parteien stellten sich in München zur Wahl die

- DKP — Deutsche Kommunistische Partei
- NPD — Nationaldemokratische Partei Deutschlands
- EFP — Europäische Föderalistische Partei.

Bei den Erststimmen kandidierte außerdem im Wahlkreis München-Mitte ein Vertreter der Wählergruppe „Gegen Hereinholen von Ausländern“; in München-Nord bewarb sich ein Kandidat der Wählergruppe „Gerechtigkeit und Fortschritt“ und in München-Ost und München-Süd konnten sich die Wähler auch für einen Bewerber der FSU (Freisoziale Union — Demokratische Mitte) entscheiden. Wie im gesamten Bundesgebiet haben die kleinen Parteien auch in der bayerischen Landeshauptstadt erheblich an Bedeutung verloren. Die NPD, die sich 1969 unter dem Einfluß der inzwischen überwundenen Rezession klar aus der Gruppe der „sonstigen Parteien“ abgehoben hatte und 4,3% der Erststimmen und sogar 5% der Zweitstimmen erhielt, mußte sich diesmal mit 0,6% bzw. 0,5% zufrieden geben. Von 733086 Münchnern entschieden sich nur noch 3696 für diese Partei und 4076 für ihre Direktkandidaten. Stark zurückgefallen sind auch die übrigen Parteien, deren Wahlergebnisse in der Gruppe „Sonstige Parteien“ zusammengefaßt sind. Für ihre Direktbewerber votierten zwar knapp 5850 Wähler, also mehr als für die NPD-Vertreter, verglichen mit den rund 18500 Erststimmen von 1969 ist dieses Ergebnis jedoch unbedeutend. An Zweitstimmen konnten die Splitterparteien einen Stimmenanteil von 0,8% erzielen.

Von besonderem Interesse sind auch bei dieser Wahl wieder die Ergebnisse in den Münchener Stadtbezirken und -bezirksteilen. Tabelle 5 auf S. 230 f. enthält das Wahlergebnis aufgeschlüsselt nach Bezirken und Bezirksteilen, wohingegen die Karten auf S. 234 ff. nur nach ganzen Stadtbezirken untergliedert sind, um eine gewisse Übersichtlichkeit noch zu garantieren. Damit bei den Karten die Vergleichbarkeit sowohl von Partei zu Partei als auch von Erst- und Zweitstimmen gewährleistet ist, wurde die Intervalllänge nach der mittleren quadratischen Abweichung der Einzelwerte vom jeweiligen Durchschnittswert berechnet.

Die Wahlbeteiligung lag, wie schon bei früheren Wahlen in der Innenstadt, weit unter dem Münchener Durchschnitt. Im Stadtbezirk 1 (Max-Joseph-Platz) gaben lediglich 77,4% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab, und im City-Bezirk (4) zeigten nur 79% ein aktives Interesse an der Wahl. Damit schnitten diese beiden Bezirke in der Skala der Stadtbezirke relativ gesehen noch schlechter ab als bei den diesjährigen Kommunalwahlen. Eine besonders hohe Wahlbereitschaft zeigten auch bei der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag wieder die Obermenzinger. Mit einer Wahlbeteiligung von 91,5% konnte der 37. Stadtbezirk als einziger eine höhere als dem Bundesdurchschnitt entsprechende Wahlbeteiligung aufweisen. Im Stadtbezirk 35a wurden 91,0% Wähler registriert, und im 36. Bezirk (Solln) machten 90,9% von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Ihre stärksten Parteierfolge erzielte die CSU traditionsgemäß in der City und in den zum Teil noch recht ländlich strukturierten Bezirken Langwied, Obermenzing, Solln und Trudering. In vier Bezirken bzw. Bezirksteilen konnte die Union sogar die absolute Mehrheit an Zweitstimmen erringen, während ihr das bei den Kommunalwahlen vom Juni 1972 nur im Bezirk 4 (City-Bezirk) gelungen war. Dort kam die CSU bei der Bundestagswahl auf ihren größten Parteierfolg mit 54,8% der Zweitstimmen (Stadtratswahl: 54,3%). Ebenfalls sehr erfolgreich war die CSU im 37. Bezirk mit 52,9%, im Bezirk 33a mit 52,7% und im Wiesenviertel mit 50,8%. Im Bezirk 23b (westl. Nymphenburg) stimmten genau 50% der Wähler für die CSU. Bei der Stadtratswahl standen dieselben Bezirke bzw. Bezirksteile an der Spitze der Erfolgsskala der CSU. Stärker als die SPD war die Union wieder wie schon 1969 — von Stadtbezirksteilen

abgesehen — in der Altstadt (1), im Wiesenviertel (9), in Solln (36) und Obermenzing; heuer gewann sie noch das Lehel (13), Neuhausen-Nymphenburg, Bogenhausen, Trudering, Pasing und Langwied-Lochhausen hinzu. Am schwächsten war die CSU im Bezirk 17a (Altobergiesing) vertreten, wo sie nur knapp ein Drittel (32,6%) der Zweitstimmen für sich verbuchen konnte. Auch in Obersendling (24b), Hart (27c), Haidhausen-Süd (15) und Oberföhring (29b) erhielt die CSU nur einen deutlich unterproportionalen Stimmenanteil. Bei dieser Wahl hat sich demnach die Erfahrung bestätigt, daß in Stadtbezirken mit hohem Selbständigenanteil, in Geschäftsvierteln wie auch in Villenvierteln die CSU nach wie vor dominiert.

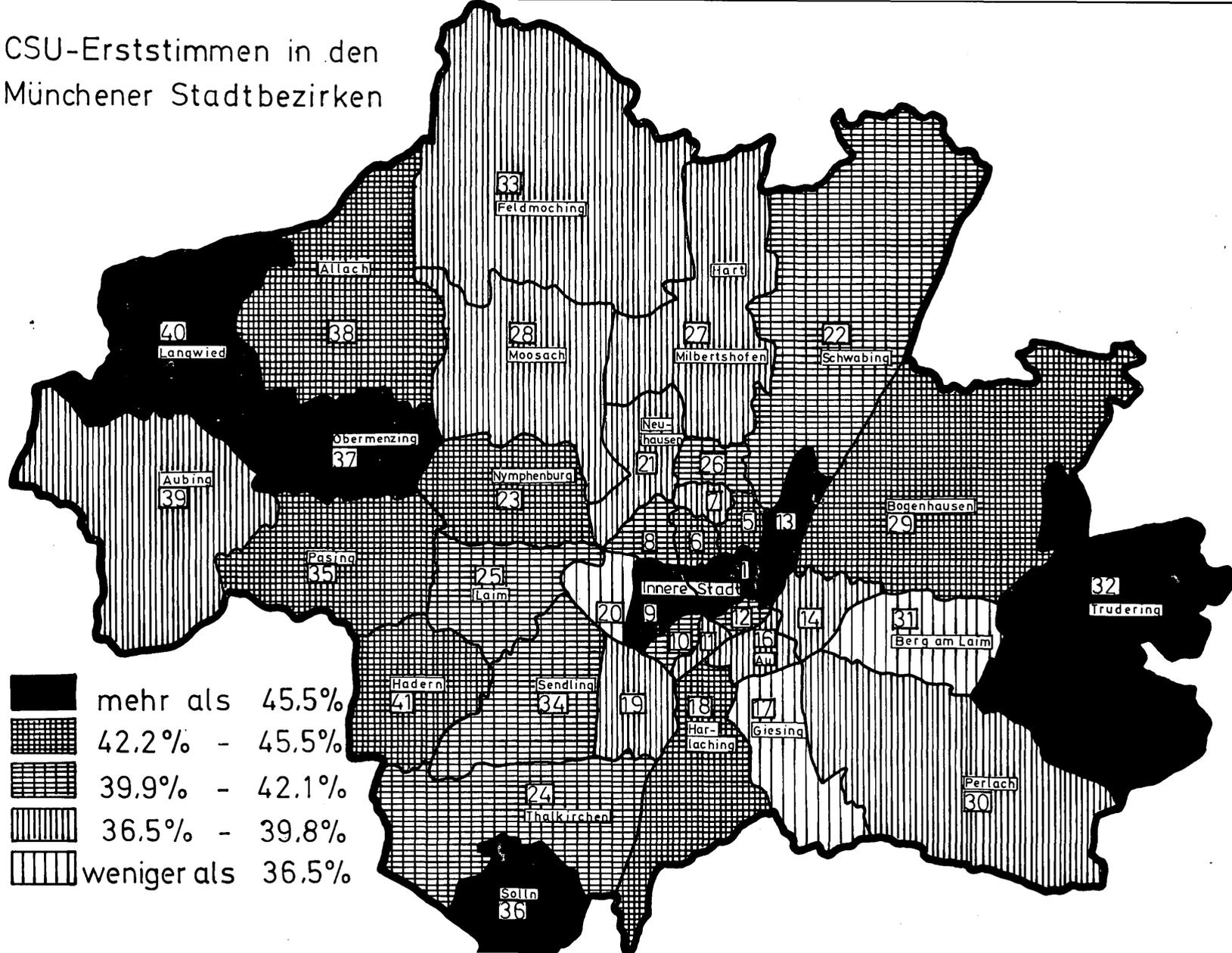
Wie ein Blick auf die Karten auf S. 234 und 235 zeigt, sind die Münchener CSU-Wähler offenbar sehr verlässlich bei der Vergabe von Erst- und Zweitstimme. Lediglich in zwei Stadtbezirken (Thalkirchen und Maxvorstadt-Josephsplatz) waren zwischen Erst- und Zweitstimme im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt so starke Abweichungen vorhanden, daß sie nicht mehr in das gleiche Intervall fielen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die CSU-Wähler aufgrund der politischen Gegebenheiten praktisch geringere Möglichkeiten zum Splitting hatten als die Anhänger der beiden Regierungsparteien. Möglicherweise ist aber die Erststimme eines CSU-Zweitstimmenwählers einer der sonstigen Parteien zugute gekommen und umgekehrt.

Die Sozialdemokraten, schon immer im Norden und Osten am stärksten vertreten, erhielten im Stadtbezirksteil 27c Hart 58,7% der Zweitstimmen, in Altobergiesing (17a) 58,3%, im 15. Bezirk (Haidhausen-Süd) 58,2% und in der Schwanthalerhöhe (20. Bezirk) 56,8%. Die geringsten Stimmenanteile ergaben sich für die SPD in den Hochburgen der Union, also in Obermenzing (30,4%), Solln (33,1%), westl. Nymphenburg (36,9%), Bogenhausen (38,0%) und im City-Bezirk (38,1%). Bei der SPD sind die Abweichungen zwischen Erst- und Zweitstimmen besonders auffallend. Während die Partei in 22 Stadtbezirken die absolute Mehrheit an Erststimmen auf sich vereinigen konnte, hat sie die 50%-Grenze bei den Zweitstimmen nur in 15 Bezirken übersprungen. Gegenüber der Wahl von 1969 gewannen die Sozialdemokraten damit zwar 3 zusätzliche Stadtbezirke, in denen sie auf über 50% Erststimmen kamen, und in einem weiteren Bezirk gaben ihr mehr als die Hälfte der Wähler ihre Zweitstimmen, die Kluft zwischen Erst- und Zweitstimmenerfolgen hat sich damit aber rein zahlenmäßig weiter vergrößert. Es wäre allerdings falsch, hieraus einen Trend ableiten zu wollen, der sich bei kommenden Bundestagswahlen fortsetzen wird, da die Situation für den regierungsfreundlichen Wähler durch den Beschluß der FDP, wieder mit der SPD zu koalieren, Alternativen bei der Stimmenabgabe ermöglichte. Daß in München vom Stimmensplitting zugunsten eines hohen FDP-Zweitstimmenanteils rege Gebrauch gemacht wurde, zeigen die Ergebnisse in den einzelnen Stadtbezirken ganz deutlich. Vor allem in den Bezirken, in denen schon immer überdurchschnittlich viele FDP-

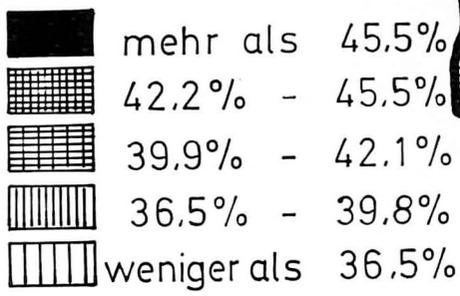
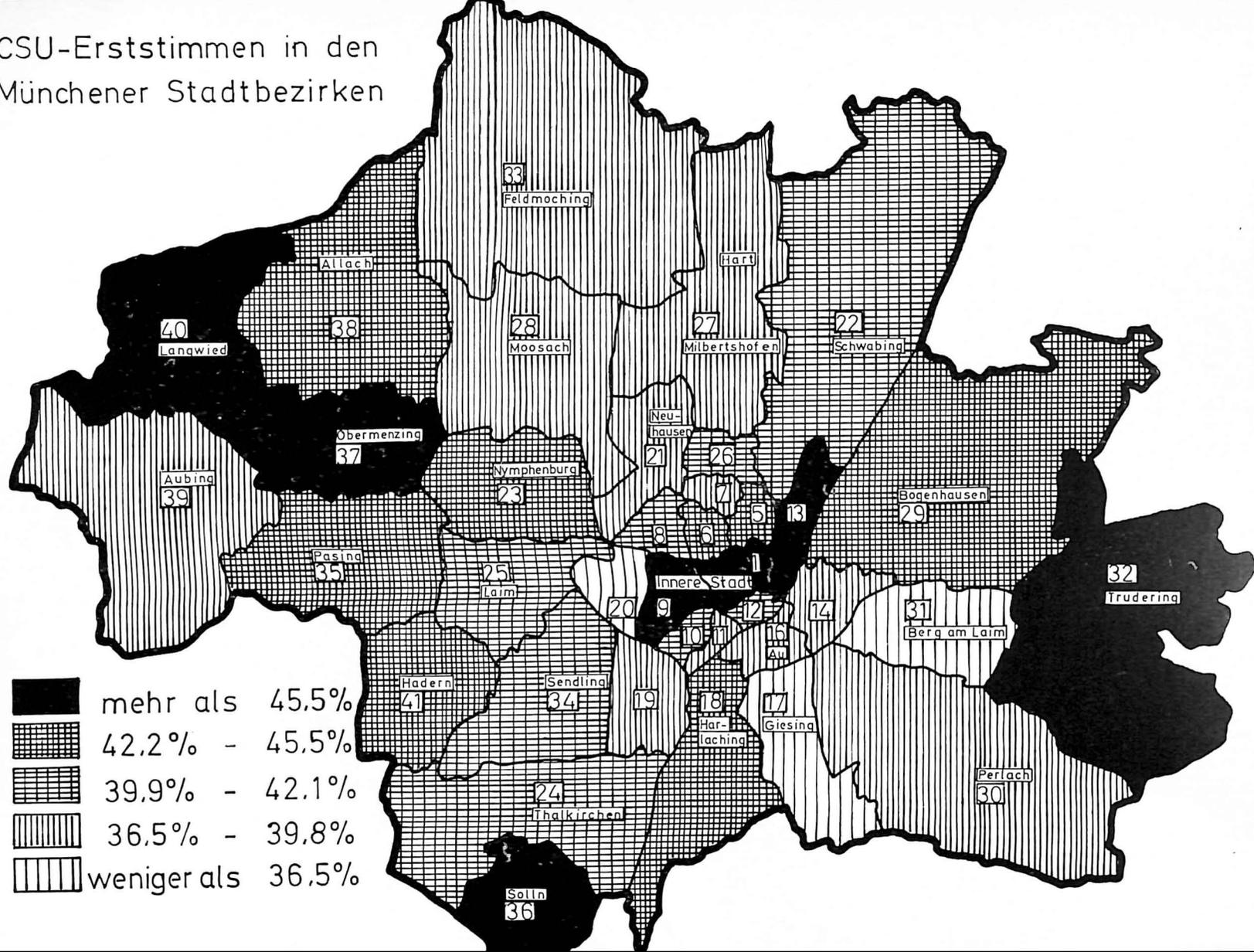
Zweitstimmenanteile von SPD und FDP in ausgewählten Bezirken

Stadtbezirk bzw. Stadtbezirksteil	SPD		FDP		SPD u. FDP zus.	
	1969	1972	1969	1972	1969	1972
36 Solln	41,5	33,1	12,2	18,5	53,7	51,6
37 Obermenzing	36,9	30,4	11,4	16,0	48,3	46,4
29a Bogenhausen	43,4	38,0	10,0	15,2	53,4	53,2
22a Schwabing-Ost	45,3	42,5	10,1	15,1	55,4	57,6
26 Schwabing-West	46,9	44,9	8,9	14,1	55,8	59,0
27a Schwabing-Nord	46,1	43,2	8,7	13,5	54,8	56,7
13 Lehel	42,3	39,6	8,1	13,3	50,4	52,9
29c Daglfing, Denning	50,2	44,8	7,7	13,2	57,9	58,0

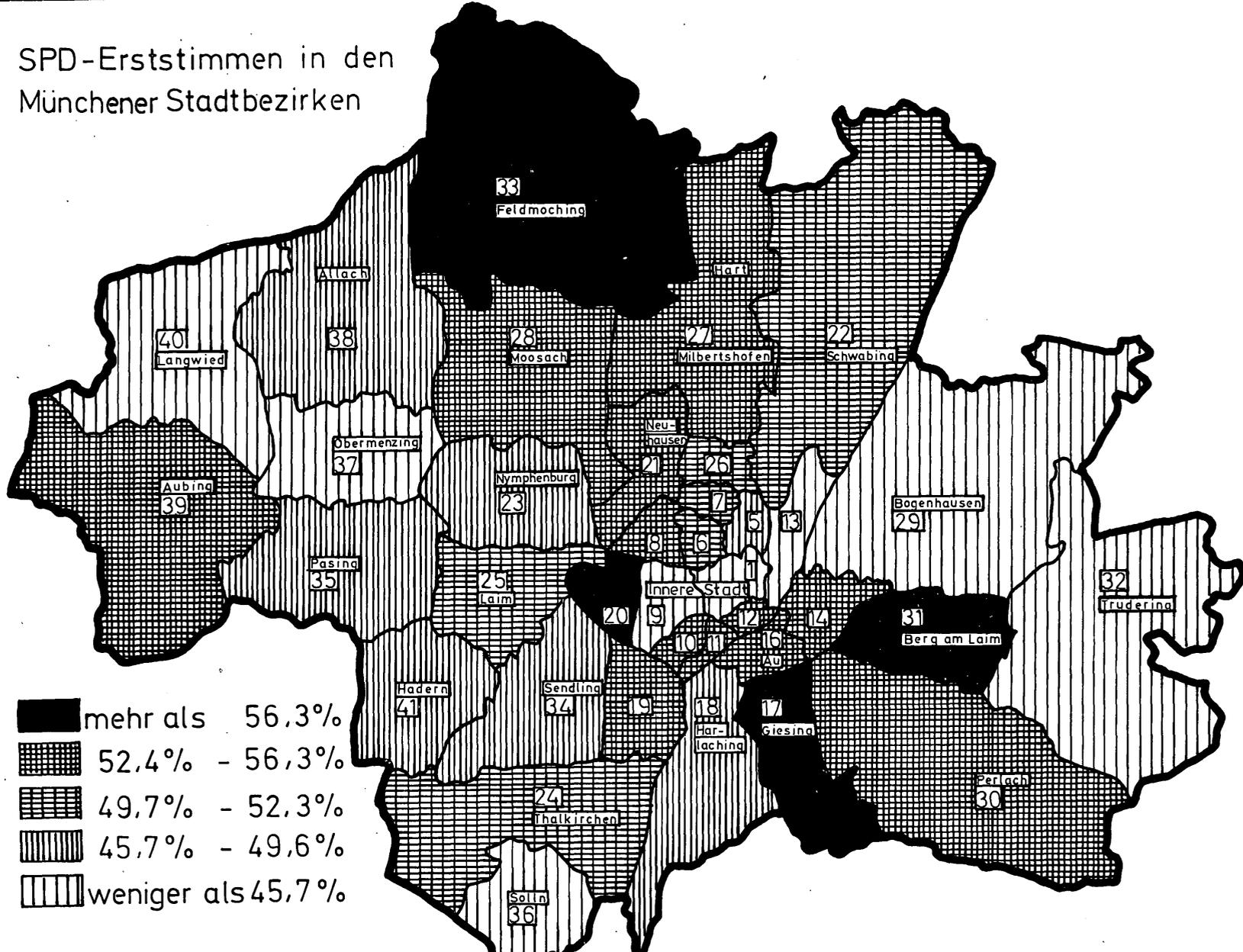
CSU-Erststimmen in den Münchener Stadtbezirken



CSU-Erststimmen in den Münchener Stadtbezirken

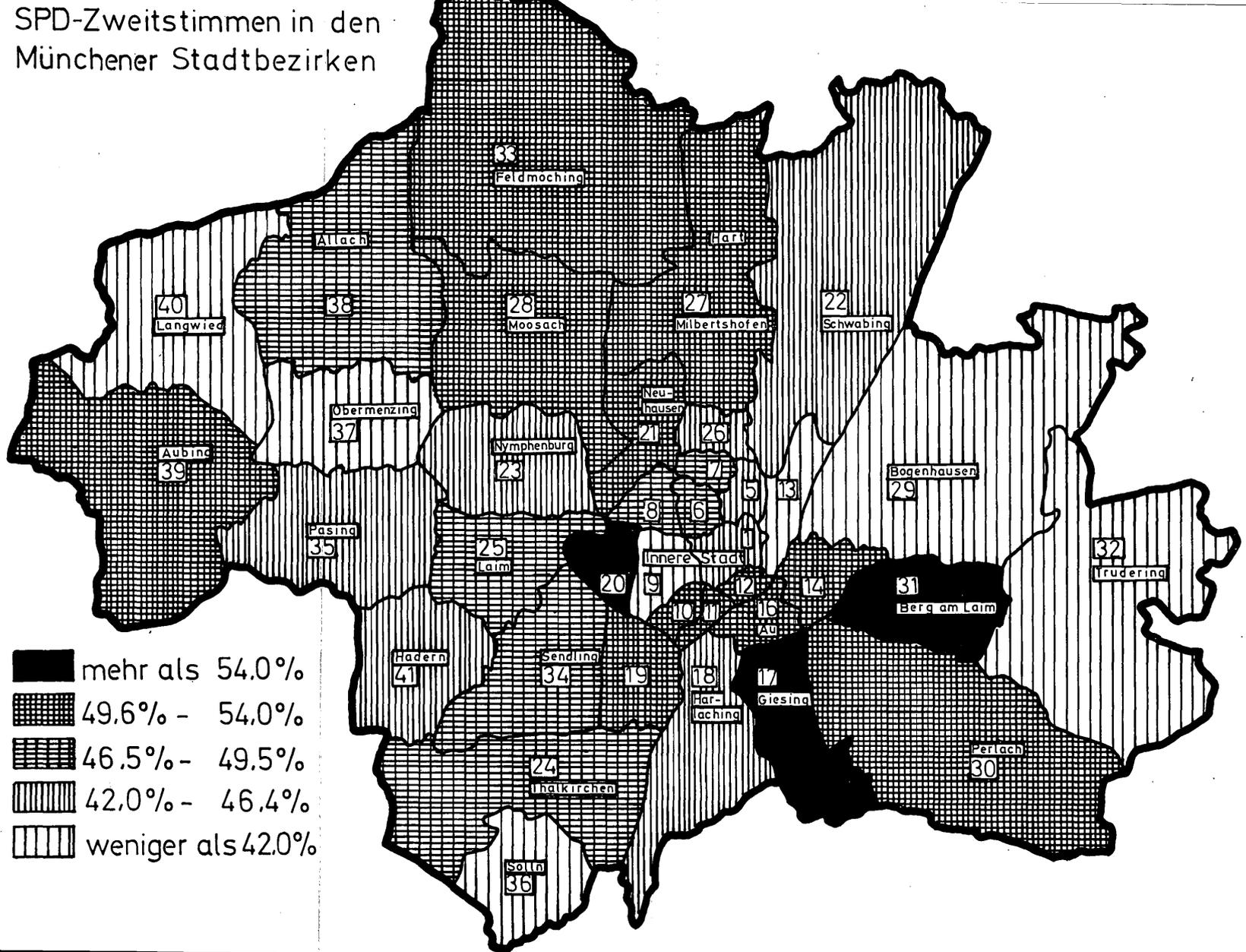


SPD-Erststimmen in den Münchener Stadtbezirken



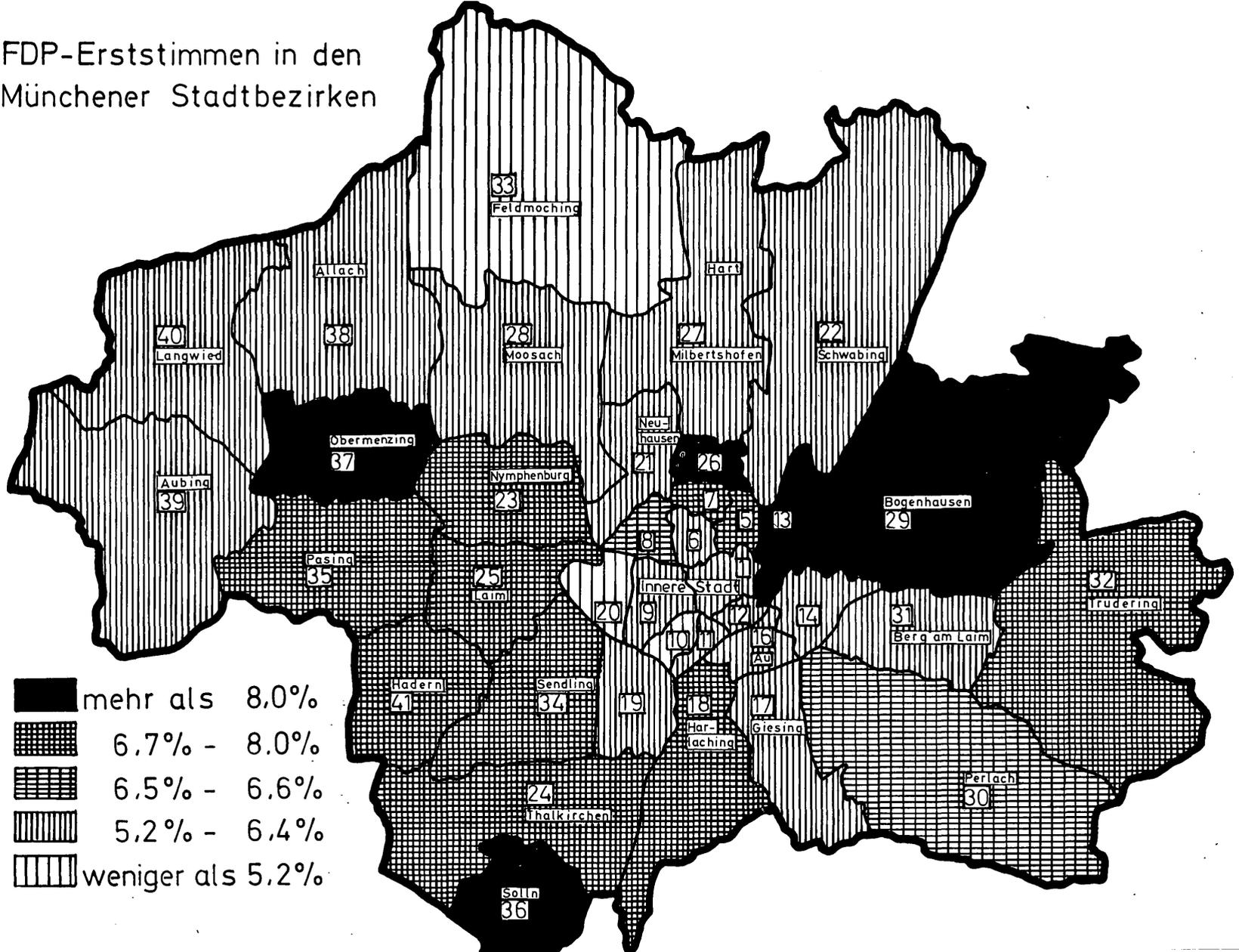
-  mehr als 56,3%
-  52,4% - 56,3%
-  49,7% - 52,3%
-  45,7% - 49,6%
-  weniger als 45,7%

SPD-Zweitstimmen in den Münchener Stadtbezirken

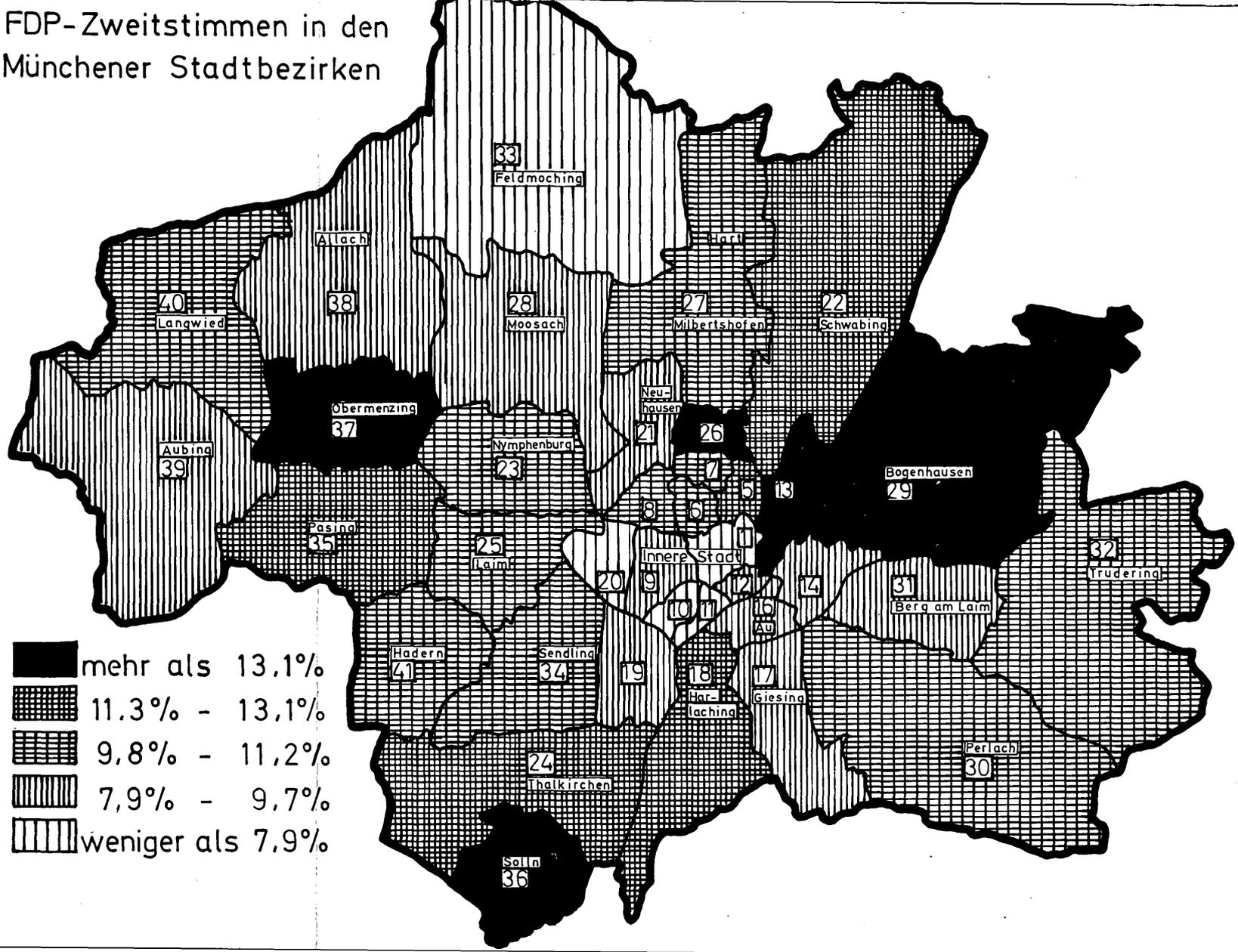


-  mehr als 54.0%
-  49.6% - 54.0%
-  46.5% - 49.5%
-  42.0% - 46.4%
-  weniger als 42.0%

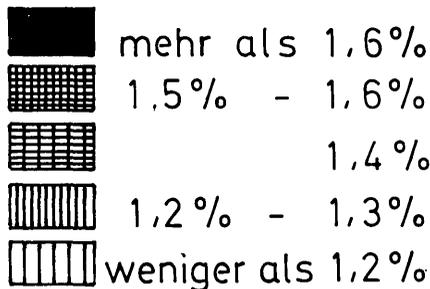
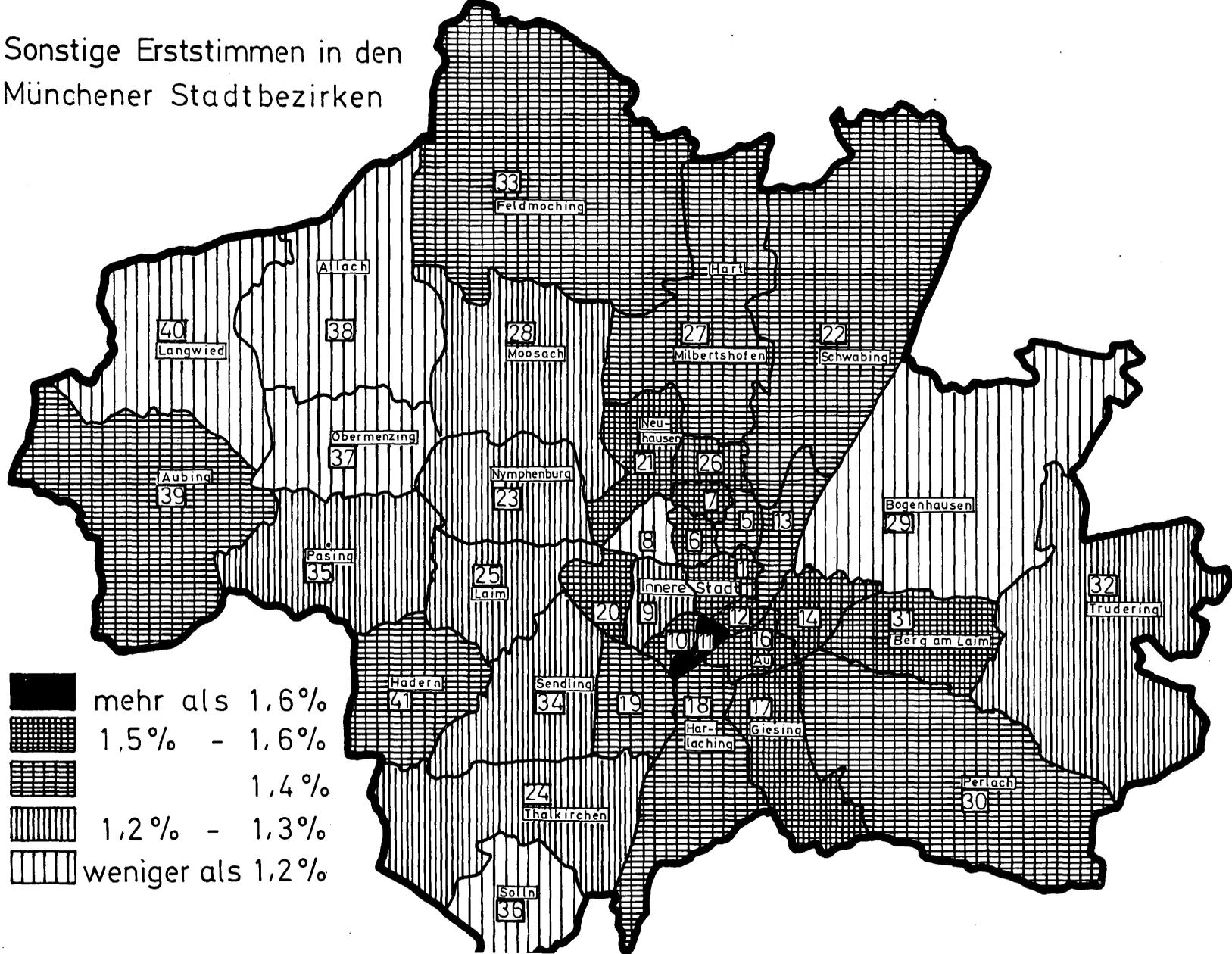
FDP-Erststimmen in den Münchener Stadtbezirken



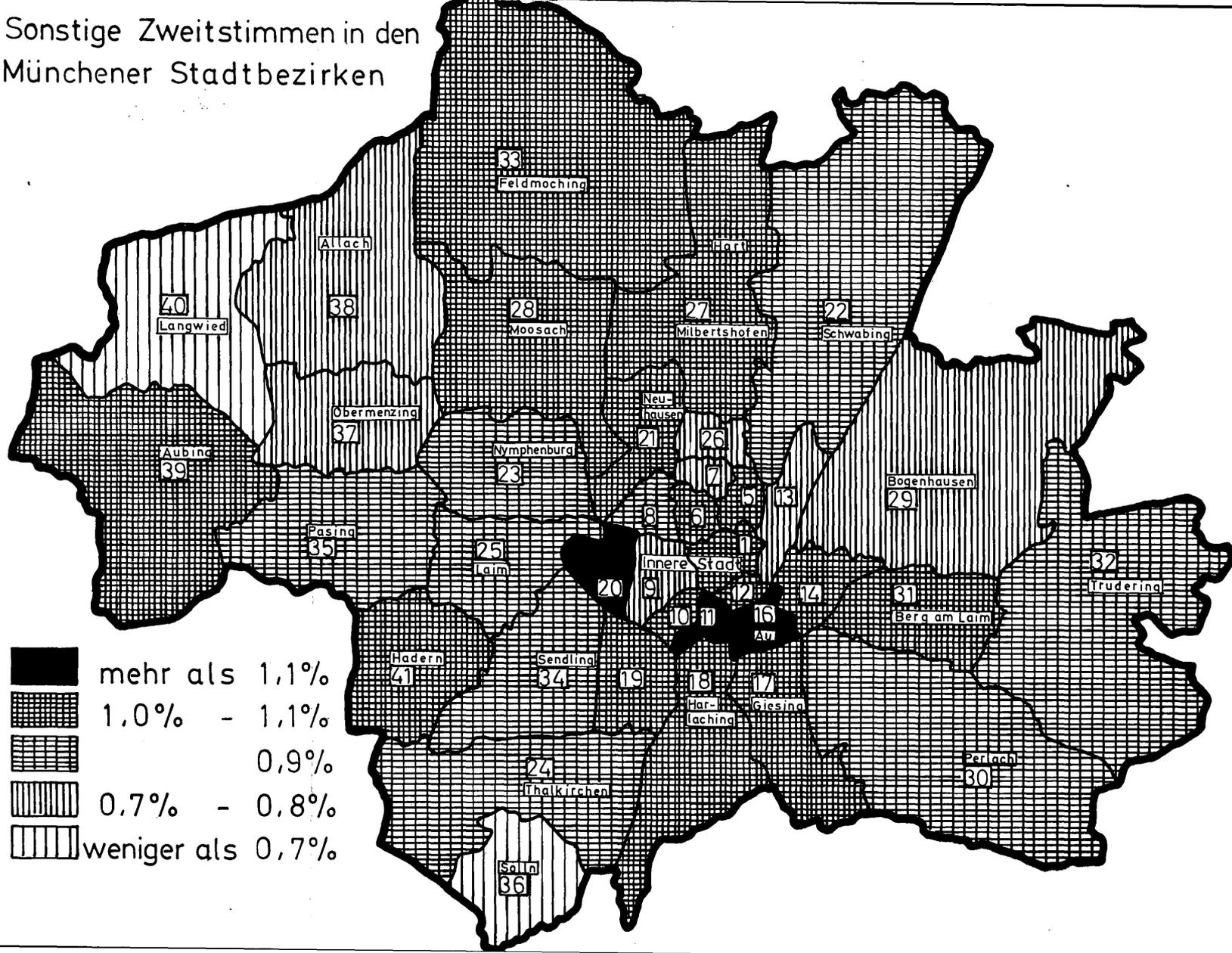
FDP-Zweitstimmen in den Münchener Stadtbezirken



Sonstige Erststimmen in den Münchener Stadtbezirken



Sonstige Zweitstimmen in den Münchener Stadtbezirken



-  mehr als 1,1%
-  1,0% - 1,1%
-  0,9%
-  0,7% - 0,8%
-  weniger als 0,7%

Anhänger registriert wurden, ist die FDP weiter gewachsen, während die SPD zum Teil erhebliche Stimmeneinbußen hinnehmen mußte, wie die folgende Übersicht an einigen markanten Beispielen verdeutlichen soll.

Die Aufstellung (S. 233) zeigt deutlich, daß nur in den Fällen Solln und Obermenzing die hohen Zuwachsraten für die FDP die starken Verluste der SPD nicht kompensieren konnten; zusammengefaßt haben sich in Solln immer noch mehr als 50% der Wähler für die beiden Regierungsparteien entschieden, während deren Anteil in Obermenzing um 1,9 Prozentpunkte zurückging. In Bogenhausen (29a) wurde das Gesamtergebnis von 1969 knapp gehalten, die Sozialdemokraten erhielten dort um 5,4 Prozentpunkte weniger Stimmen als 1969, die Liberalen verbesserten sich dafür um 5,2 Prozentpunkte. In den übrigen fünf ausgewählten Bezirken bzw. Bezirksteilen haben die Wähler eindeutig für den Fortbestand der Koalition votiert. Die höheren Stimmenanteile sind aber in allen Fällen auf die Zunahmen bei den Freien Demokraten zurückzuführen. Inwieweit diese zusätzlichen FDP-Wähler wirklich echte Anhänger der Liberalen sind, wird sich frühestens bei der nächsten Bundestagswahl herausstellen. Ein gewisser Prozentsatz wird zweifellos seine Wahlentscheidung zugunsten der FDP getroffen haben in der Absicht, die FDP über die 5%-Hürde zu bringen und so den Fortbestand der Bonner Koalition zu sichern.

Auch die Karten auf S. 236 ff. zeigen deutlich, vor allem im Norden, beim Vergleich der Erst- und Zweitstimmenerfolge der SPD mit den Zweitstimmen der FDP die Auswirkungen des Splitting. Am schlechtesten schnitt die FDP im Bezirk 33c Ludwigsfeld ab, wo sie noch nicht einmal auf 5% kam (4,5%). Auch im Angerviertel und in Feldmoching sowie im City-Bezirk — in allen drei Fällen war die CSU die stärkste Partei — erzielten die Liberalen ein Ergebnis, das weit unter dem Münchener Durchschnitt lag. Die Wähler der Schwanthalerhöhe, des Schlachthofviertels und des Bezirks 27c Hart entschieden sich eindeutig für die Regierung der SPD, während der kleinere Koalitionspartner FDP mit 5,9% bzw. 6,0% zu einem relativ schlechten Ergebnis kam.

Die NPD und die anderen, weiter oben genannten sonstigen Parteien sind so unbedeutend geworden, daß sie in keinem Stadtbezirk alleine auch nur 1% erreichten; zusammengenommen kamen sie bei den Erststimmen im Stadtbezirk 11 (Glockenbachviertel) auf 1,9% und bei den Zweitstimmen ebenfalls im 11. Bezirk mit 1,5% auf den höchsten, weit über dem Stadtdurchschnitt von 1,4% bzw. 0,9% liegenden Wert. Zur Veranschaulichung einige absolute Zahlen: Die NPD erhielt im 27. Bezirk (Milbertshofen-Hart) mit 282 die absolut höchste Zahl an Zweitstimmen; bei 49229 Wählern ergab das einen Anteil von 0,6%. In Oberföhring, Stadtbezirk 29b, entschied sich von 2468 Wählern nur einer für die Nationaldemokraten. Ähnlich sieht es auch bei der Gruppe der sonstigen Parteien aus, die ebenfalls in Milbertshofen-Hart ihre absolut meisten Zweitstimmen, nämlich 221, erhielt. In Langwied (40b) gab dagegen nur einer der 1233 Wähler einer der drei sonstigen Parteien seine Stimme. Insgesamt gesehen — die Karten lassen auch das deutlich erkennen — sind die Splitterparteien vorwiegend nur noch in den alten Stadtvierteln der Innenstadt und in den an sie angrenzenden Bezirken stärker vertreten; eine Rolle spielen sie zumindest in dieser Legislaturperiode aber nicht mehr.

Die Ergebnisse der Wahl zum 7. Deutschen Bundestag in München entsprechen im wesentlichen bis in die Untergliederung nach Stadtbezirken und -bezirksteilen dem Ausgang der Kommunalwahlen vom Juni 1972. Bei beiden Wahlen konnten CSU und FDP ihren Stimmenanteil ausbauen, während die SPD einen — allerdings bei der Bundestagswahl geringeren — Verlust in Kauf nehmen mußte. Ihre günstigsten bzw. schlechtesten Ergebnisse erzielten die drei Parteien bei beiden Wahlen in jeweils denselben Bezirken. Da davon ausgegangen werden kann, daß sich die wahlberechtigte Bevölkerung in den einzelnen Bezirken in ihrer Sozialstruktur innerhalb der wenigen Monate, die zwischen den beiden Wahlterminen lagen, kaum verändert hat, kann man

feststellen, daß das Wahlverhalten in unserer Stadt zwar von sozialen Faktoren wie Ausbildung, Stellung im Beruf, Wohnverhältnissen etc. mehr geprägt ist als vom Charakter der Wahl. Eine gewisse Einschränkung ist hier für die FDP-Wähler dieser Bundestagswahl zu machen, wobei das Stimmensplitting als eine Besonderheit dieser Wahl anzusehen ist. Im großen und ganzen bleiben die Münchener Wähler offenbar ihrer jeweiligen Partei treu, ob es sich nun um eine Kommunalwahl oder um eine Bundestagswahl handelt. Dieses Verhalten ist nahelegend, zumal im Wahlkampf auch immer einige lokale Besonderheiten bzw. umgekehrt Anliegen der Bundes- und Landespolitik in großen Städten eine Rolle spielen. Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik verschmelzen offenbar immer mehr im Bewußtsein der Wähler; eine verständliche, aber nicht unbedenkliche Entwicklung. Br.